



Stadt Augsburg

Alphabetisierung und Grundbildung

Eine Handreichung für die Praxis über Angebote,
Anlaufstellen, Ansprechpersonen

Stadt Augsburg
Bildungsbüro

Alphabetisierung und Grundbildung

Eine Handreichung für die Praxis über Angebote,
Anlaufstellen, Ansprechpersonen

4 Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Verwendung und Ziel der Handreichung	6
Ziel und Ergebnisse der LEO-Studie	7 - 12
AlphaDekade 2016 - 2026	13 - 14
Lebensweltorientierte Alphabetisierung und Grundbildung	15 - 25
Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung	26 - 28
Integrationskurse mit Alphabetisierung	29 - 33
Anlauf- und Beratungsstellen	34 - 36
Gering Literalisierte erkennen und ansprechen	40 - 41
Ausblick: Vernetzung und Weiterentwicklung	42 - 44
Anhang: Ursachenforschung im gesellschaftlichen Kontext	45 - 52
Glossar	53
Quellen und Links	54
Impressum	55



Sehr geehrte Damen und Herren,

6,2 Millionen Menschen bzw. 12,1 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung Deutschlands können nicht oder nur unzureichend lesen und schreiben. Darüber hinaus gibt es weitere 10 Millionen Menschen, die nur langsam oder fehlerhaft schreiben können. Ihre Rechtschreibung liegt unter dem Niveau, das man gegen Ende der Grundschulzeit erreicht haben sollte. Diese Zahlen sind alarmierend, da sie in jedem einzelnen Fall eine eingeschränkte Teilhabe an unserer Gesellschaft bedeuten: Bei der Arbeitssicherheit, der Gesundheitsvorsorge, dem Führen eines Haushalts und der eigenen Finanzen sowie der Wahrnehmung politischer Grundrechte.

Daher wurden bundesweit Maßnahmen getroffen, um diese grundlegenden Fähigkeiten auch nach der Schulzeit weiter zu fördern. Im Zuge dessen wurde 2015 in Abstimmung zwischen Bund, Ländern und vielen weiteren Partnern die Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung für die Zeit 2016 bis 2026 ausgerufen. Übergeordnetes Ziel ist es ein tragfähiges und interdisziplinäres Netzwerk verschiedenster Akteurinnen und Akteure zusammenzuführen und gemeinsam weitere Maßnahmen zur transparenten Abbildung sowie der Initiierung von Angeboten im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung voranzutreiben.

Wie hoch die Zahl der sogenannten gering Literalisierten in Augsburg ist, können wir zum jetzigen Zeitpunkt leider nicht sagen. Die aktuelle LEO-Studie bietet keine belastbaren Zahlen für die einzelnen Kommunen. Ausgehend von der Gesamtzahl auf Bundesebene müssen wir jedoch für die Bildungsregion A³ von einer mittleren fünfstelligen Zahl an betroffenen Menschen ausgehen. Neben dem Exklusionsrisiko für die Betroffenen selbst kommt auch dem gesellschaftlichen Interesse eine große Bedeutung zu; so legen entsprechende Studien in vergleichbaren Industrienationen nahe, dass geringe Lese- und Rechtschreibschwäche auch mit einem volkswirtschaftlichen Schaden einhergehen. Darüber hinaus steht geringe Grundbildung im Zusammenhang mit antidemokratischen Tendenzen und einem geringeren gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Grund genug um auch in Augsburg die notwendigen Maßnahmen zur Unterstützung bei der Alphabetisierung und Grundbildung zu ergreifen. Es freut mich ganz besonders, dass dieses Ziel parteiübergreifend von allen Fraktionen gleichermaßen mitgetragen und unterstützt wird. Dies zeigt auch der einstimmige Beschluss im Stadtrat vom November 2019 zu dem Thema.

Bei der Darstellung und Weiterentwicklung der bestehenden Maßnahmen, sowie der Vernetzung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, kommt dem Bildungsbüro der Stadt Augsburg hierbei eine zentrale Rolle zu. Das leitende Motiv für unsere Arbeit ist es immer, allen Menschen gleichermaßen einen Zugang zu Bildung und Teilhabe zu bieten, lebenslanges Lernen zu unterstützen, Bildung im Sinne der Daseinsvorsorge zu verstehen und der Thematik bildungspolitisch entsprechende Priorität beizumessen. Wir sind überzeugt, dadurch einen wichtigen Beitrag zu Demokratiebildung, Chancengerechtigkeit und Prävention in vielen Bereichen beizutragen. Für mich persönlich ist die nun vorliegende Handreichung für die Praxis ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg.

Martina Wild

Martina Wild,
Bürgermeisterin
Referentin für Bildung und Migration

Handreichung

Was ist das Ziel der Handreichung?

Die Handreichung Alphabetisierung und Grundbildung: Angebote, Anlaufstellen, Ansprechpersonen versteht sich als Überblickspapier zum Thema und richtet sich an alle Fachkräfte in Bildungs- und Beratungseinrichtungen, Betrieben und Anlaufstellen, die potentielle Schnittstellen zu gering literalisierten bzw. nicht ausreichend alphabetisierten Menschen sind.

Die Handreichung möchte

- Fachkräfte/Beratende sensibilisieren, um Betroffene zu erkennen und ansprechen zu können,
- einen Überblick über vorliegende Zahlen, Statistiken und Befunde geben und damit die Problematik geringer Literalisierung aufzeigen und die gesellschaftliche Bedeutung für die Kommune hervorheben,
- einen Überblick über bestehende Angebote bieten, die sowohl für Menschen im Kontext von Alphabetisierung und Grundbildung relevant sind, als auch für Bildungsträger, Arbeitgeber, Beratende etc.
- Anlaufstellen, Unterstützungsangebote und Ansprechpartnerinnen oder -partner für bestimmte fallbezogene oder fachliche Fragestellungen aufzeigen,
- Ursachen für geringe Literalisierung und fehlende Grundbildung skizzieren,
- einen Diskurs in der Region anregen und weitere Maßnahmen und Vernetzungen zwischen relevanten Schnittstellen und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren initiieren.

Was ist die Handreichung nicht?

Die Handreichung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist keine wissenschaftliche Publikation. Vielmehr stellt sie in Form eines aktuellen Wissensstands eine Grundlage für weitere Vernetzung und Sensibilisierung zur Thematik dar. Statistische Zahlen, Studien und Befunde dienen einer deskriptiven – also beschreibenden – Annäherung an die Problematik. Eine Interpretation vorliegender Befunde wurde nicht vorgenommen.

Darüber hinaus richtet sich die Handreichung nicht an gering literalisierte Menschen selbst sondern an Personen, die sie aufgrund ihrer Position, Profession oder ehrenamtlichen Tätigkeit identifizieren und mit Angeboten erreichen können, sprich an eine Fachbasis.

Die Handreichung ist kein Dokument, das final abgeschlossen ist, sondern im Zuge weiterer Recherchen und Netzwerkaktivitäten fortgeschrieben werden soll, um Angebotsstrukturen dauerhaft implementieren und sicherstellen zu können. Daher wird im Bildungsbüro der Stadt Augsburg laufend an Aktualisierungen und Erweiterungen gearbeitet.

Sie können sich mit Ihren Fragen und Rückmeldungen oder mit konstruktiver Kritik gerne an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wenden:

Bildungsbüro der Stadt Augsburg

E-Mail: bildungsbuero@augzburg.de

Ziel und Ergebnisse LEO-Studie

Die LEO-Studie (Level-One Studie) ist eine von der Universität Hamburg und dem Team von Prof. Dr. Anke Grotlüschen und Dr. Wiebke Riekmann durchgeführte Studie, zur Erfassung der Lese- und Schreibkompetenzen der Deutsch sprechenden erwachsenen Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren. Dabei wird vor allem auf den Grad der Literalität auf den unteren Kompetenzstufen des Lesens und Schreibens, den so genannten Alpha-Levels fokussiert. Das Ziel der Untersuchung ist es, die aktuelle Größenordnung des Phänomens geringer Lese- und Schreibkompetenz unter Erwachsenen in Deutschland zu erfassen.

Die Studie wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und wurde bislang zwei Mal durchgeführt. Zunächst 2010 unter dem Titel „leo. – Level-One Studie“ und zuletzt 2018 als „LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität“. Bei der letzten Erhebung „LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität“ wurde der Fokus auf konkrete Fragen von Teilhabe, Alltagspraktiken und Kompetenzen in verschiedenen Lebensbereichen gelegt:

- Digitale Praktiken und Grundkompetenzen
- Finanzbezogene Praktiken und Grundkompetenzen
- Gesundheitsbezogene Praktiken und Grundkompetenzen
- Politische Praktiken und Grundkompetenzen
- Schriftbezogene Praktiken im Kontext von Arbeit, Familie und Alltag
- Lese- und Schreibkompetenz im Kontext von Weiterbildung
- Lese- und Schreibkompetenz im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit

LEO 2018 basiert auf einer Zufallsauswahl und umfasst 6.681 Personen. Sie wurde durch eine Zusatzstichprobe von 511 Personen im unteren Bildungsbereich ergänzt. Befragt wurden Personen, die ausreichend gut Deutsch sprechen, um einer etwa einstündigen Befragung folgen zu können.

Größenordnung und Anteil gering literalisierter Erwachsener an der Gesamtbevölkerung

Von den Deutsch sprechenden Erwachsenen lesen und schreiben im Jahr 2018 noch 12,1 Prozent auf einem niedrigen Kompetenzniveau. Verglichen mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2010 bedeutet das einen Rückgang um 2,4 Prozentpunkte.

Literalität	Alpha-Level	Anteil der erwachsenen Bevölkerung	Anteil der (hochgerechnet)
Geringe Literalität	Alpha 1	0,6 %	0,3 Mio.
	Alpha 2	3,4 %	1,7 Mio
	Alpha 3	8,1 %	4,2 Mio
	Alpha 1-3	12,1 %	6,2 Mio
Fehlerhaftes Schreiben	Alpha 4	20,5 %	10,6 Mio
	über Alpha 4	67,5 %	34,8 Mio
Summe		100 %	51,5 Mio

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Basis: Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), n=7.192, gewichtet, Abweichung von 100 % und Abweichungen bei den absoluten Zahlen sind rundungsbedingt.

8 Ziel und Ergebnisse der LEO-Studie

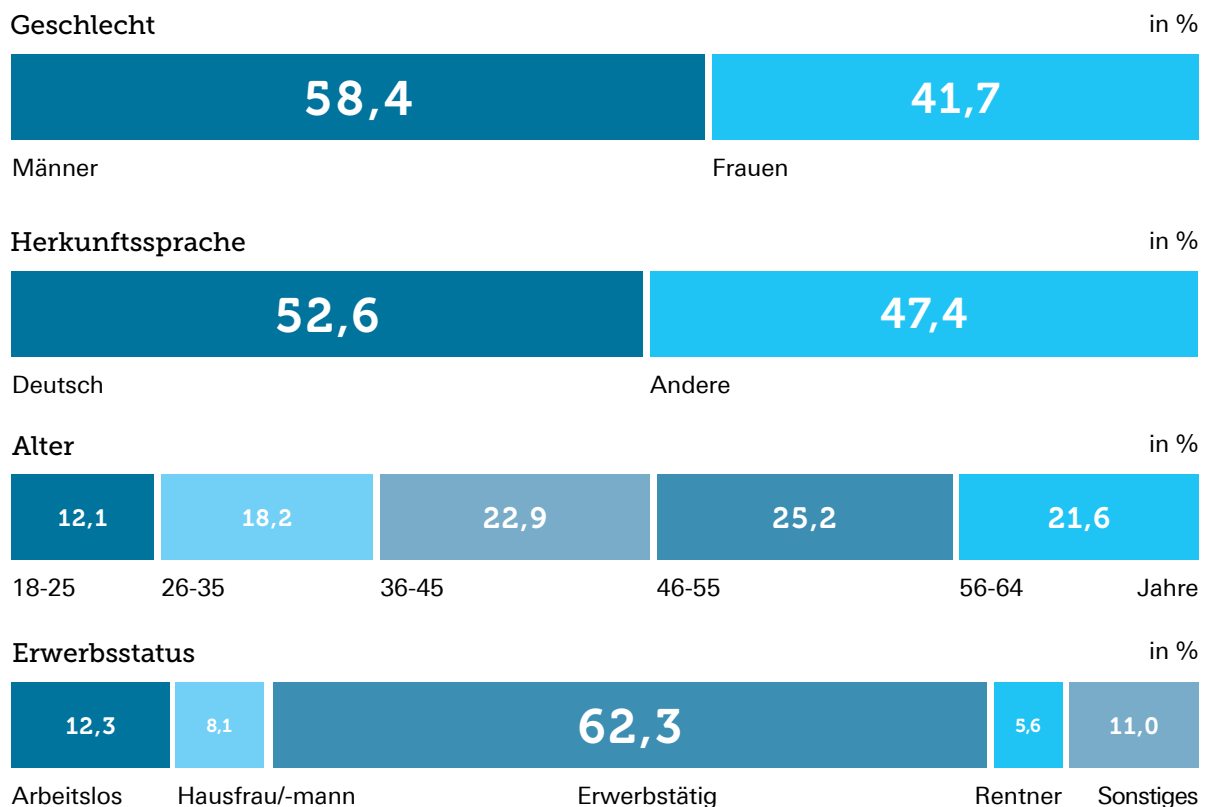
Soziokulturelle Merkmale von gering literalisierten Erwachsenen in Deutschland

Unter den gering literalisierten Erwachsenen sind mit 58,4 Prozent mehr Männer als Frauen. Im Jahr 2010 hatte der Anteil der Männer noch 60,3 Prozent betragen.

Mit „Herkunftssprache“ werden Sprachen bezeichnet, die Menschen in ihrer Kindheit erworben haben. Gemeint sind Sprachen, die im familiären oder sozialen Umfeld eines Kindes überwiegend benutzt werden. 3,3 Millionen bzw. 52,6 Prozent der gering literalisierten Erwachsenen sind nach dieser Definition in einem Deutsch sprechenden familiären Umfeld aufgewachsen, während 2,9 Millionen bzw. 47,4 Prozent zunächst in einer anderen Sprache als Deutsch sozialisiert wurden. Im Jahr 2010 hatte der Anteil der Personen mit Deutsch als Herkunftssprache noch bei 58,1 Prozent gelegen.

Erwachsene über 45 Jahre machen mit 46,8 Prozent den größeren Teil der gering literalisierten Erwachsenen aus. Im Vergleich dazu sind es bei den 18- bis 35-Jährigen lediglich 30,3 Prozent. Im Vergleich zu 2010 haben sich die Anteile der Jahrganggruppen nicht signifikant verändert.

Von den gering literalisierten Erwachsenen waren 2018 62,3 Prozent erwerbstätig, während es 2010 noch 56,9 Prozent waren. Im Vergleich dazu betrug der Anteil der Erwerbstätigen innerhalb der Gesamtbevölkerung 2018 75,5 Prozent und 2010 66,4 Prozent. 12,9 Prozent der gering literalisierten Erwachsenen waren 2018 arbeitslos, während es 2010 noch 16,7 Prozent waren. Im Vergleich dazu beträgt der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung 5 Prozent, gegenüber 7,6 Prozent im Jahr 2010.

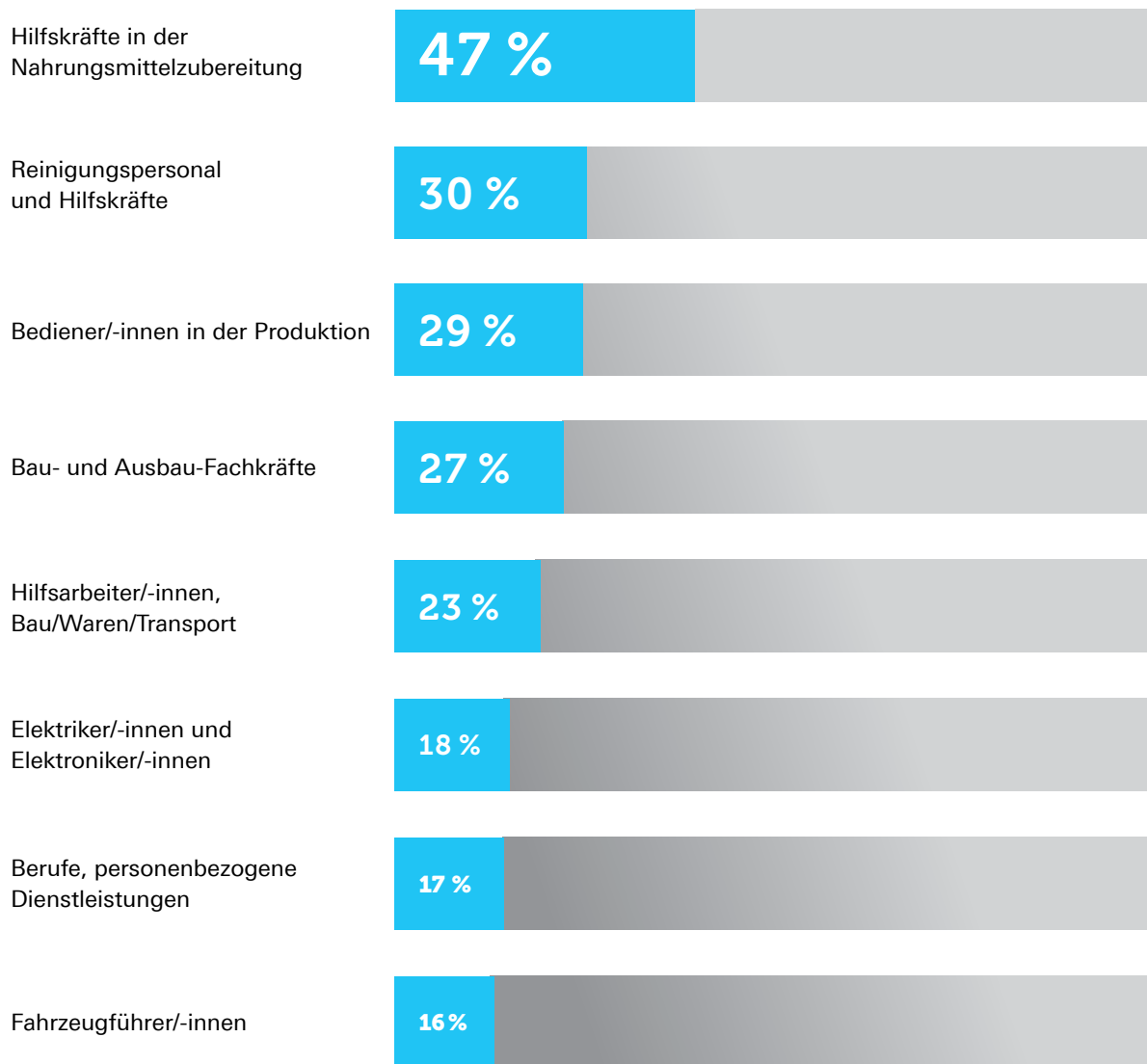


Quelle: www.xn--mein-schlssel-zur-welt-0lc.de/de/wissenswertes-1698.html
(Basierend auf den Ergebnissen der LEO-Studie 2018.)

Anteil der Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten entlang der Berufsgruppen

In einigen Berufsgruppen ist der Anteil gering literalisierter Erwachsener besonders hoch. Betroffen sind vor allem Arbeitsbereiche im Niedriglohnsektor, die keine Berufsausbildung voraussetzen und auf körperlicher Arbeit beruhen. Des weiteren sind bei der Zielgruppe überproportional viele Menschen mit atypischen Beschäftigungsverhältnissen vertreten, wodurch das Armutsrisiko steigt und die gesellschaftliche Teilhabe (fehlende Beschäftigungsstabilität, erschwerte Zugänge zu Weiterbildungsmaßnahmen, mangelnde Integration in soziale Sicherungssysteme) sinkt.

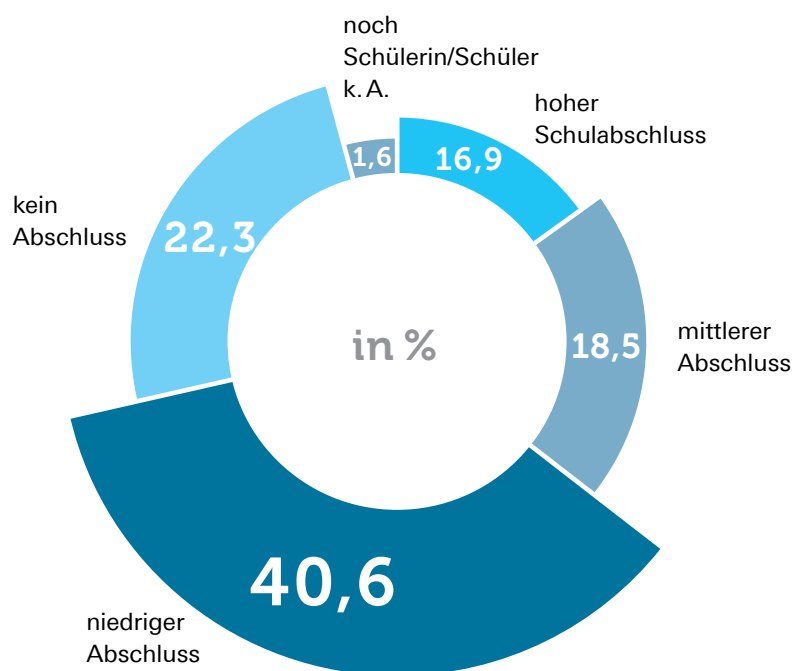
Anteil der Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten an allen Beschäftigten in dieser Berufsgruppe



10 Ziel und Ergebnisse der LEO-Studie

Anteil der gering literalisierten Erwachsenen entlang der Art des Schulabschlusses

76 Prozent der gering Literalisierten konnten 2018 einen Schulabschluss vorweisen, während es 2010 noch 80,1 Prozent waren. Darunter 40,6 Prozent mit einem Haupt- bzw. Mittelschulabschluss. Mit 22,3 Prozent konnten 2018 knapp ein Viertel der gering literalisierten Erwachsenen keinen Schulabschluss vorweisen, was gegenüber 2010 mit 19,3 Prozent einen statistisch signifikanten Zuwachs darstellt.

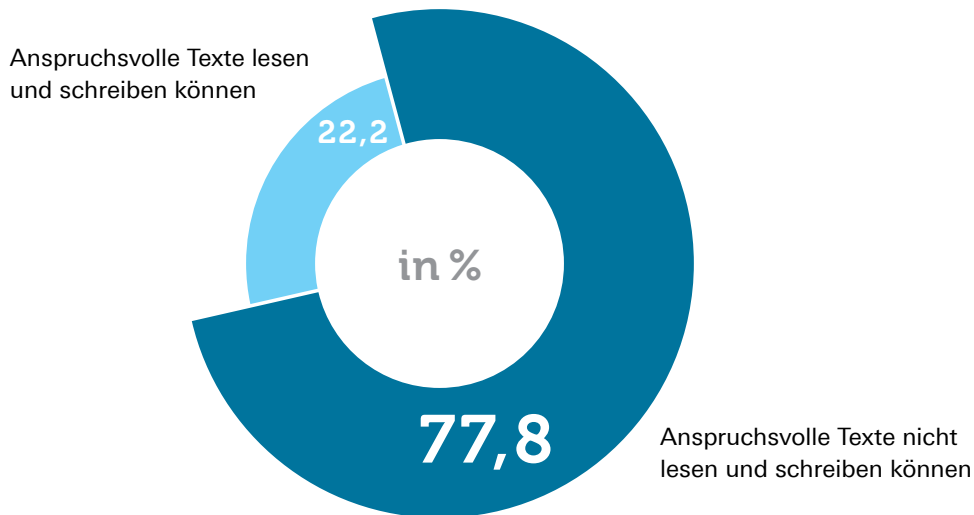


Der Schulabschluss weist einen starken Zusammenhang mit der Lese- und Schreibkompetenz auf. Während der Anteil der gering Literalisierten an der Gesamtbevölkerung bei 12,1 Prozent liegt, ist dieser bei Personen mit niedrigem Schulabschluss mit 21,5 Prozent fast doppelt so hoch. Bei Personen ohne Schulabschluss gehört mit 54,5 Prozent mehr als jeder Zweite zu dieser Gruppe.

Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Basis: Gering literalisierte, Deutsch sprechende Erwachsene (18-64 Jahre), n=867, gewichtet. Abweichung von 100 % ist rundungsbedingt.

Unterschiedliche Alpha-Levels beim Wechsel zwischen Erst- und Zweitsprache

Von den gering literalisierten erwachsenen Personen, die in der Kindheit eine andere Sprache als Deutsch erlernt haben, sind wiederum 77,8 Prozent nach eigenen Angaben in der Lage, in dieser Sprache anspruchsvolle Texte zu lesen und zu schreiben. Insofern muss man hier vielmehr von sogenannten Zweitschriftlerinnen und -lernern sprechen.



Quelle: Universität Hamburg, LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Basis: In der deutschen Sprache gering literalisierte Erwachsene (18-64 Jahre), die Deutsch nicht oder nicht als alleinige Herkunftssprache erlernt haben, n=523, gewichtet.

Weiterbildungsverhalten

Wie auch 2010 zeigt sich, dass die Weiterbildungsquote gering literalisierter Erwachsener mit 28,1 Prozent deutlich geringer ist als die der Gesamtbevölkerung mit 46,9 Prozent. Zudem ist die Teilnahme an Weiterbildungsangeboten aus dem Bereich Grundbildung und Alphabetisierung der genannten Zielgruppe mit 0,7 Prozent verschwindend gering. Betrachtet man die berufsbezogenen Weiterbildungsaktivitäten, so nehmen auch daran gering literalisierte Erwachsene seltener teil.

Dennoch sagen 59,7 Prozent der gering literalisierten Erwachsenen, dass sie einer nicht verpflichtenden Weiterbildungsempfehlung durch Vorgesetzte im Betrieb folgen würden. In der Gesamtbevölkerung liegt dieser Anteil bei 65,8 Prozent.

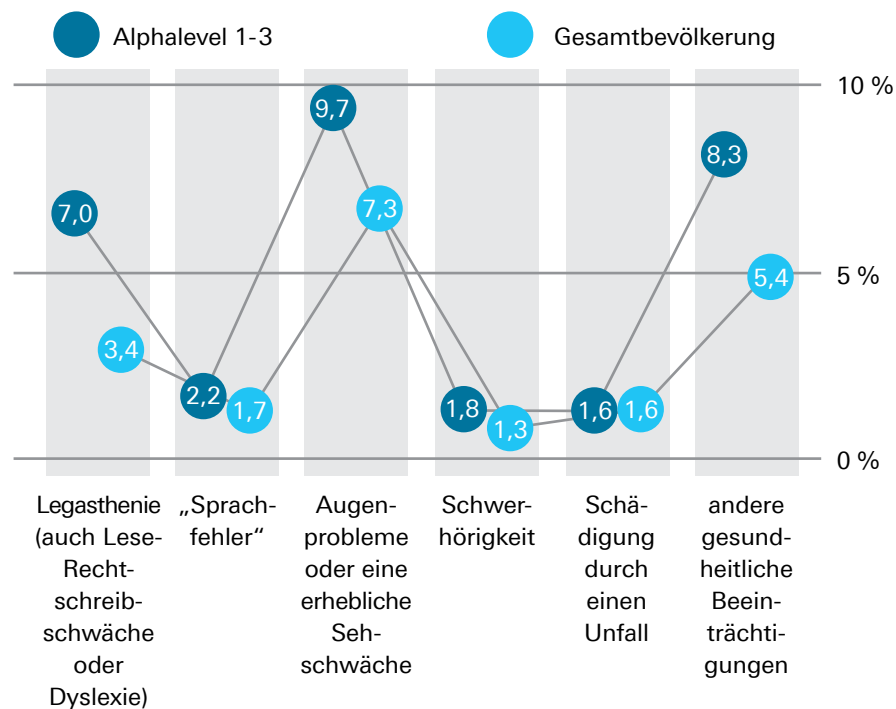
12 Ziel und Ergebnisse der LEO-Studie

Gesundheitliche Faktoren

Der Anteil der Menschen, die angeben, dass bei ihnen eine Lese- und Rechtschreibschwäche diagnostiziert wurde, ist bei Menschen mit Alpha-Level 1 bis 3 doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung. Gleichzeitig ist mit 7 Prozent der Anteil der Betroffenen immer noch sehr gering.

Darüber hinaus zeigen sich Zusammenhänge von Augenproblemen und Sehschwäche sowie sonstiger gesundheitlicher Beeinträchtigungen.

Gesundheitliche Beeinträchtigungen



Quelle: Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lisanne; Stammer, Christopher (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre, Hamburg.

Online unter: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo>

Bisherige Ergebnisse zur Ursachenforschung

Mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht in den westlichen Industrienationen Anfang des 20. Jahrhunderts wurde auch der „funktionale Analphabetismus“ unter Erwachsenen, der heute vom Begriff der geringen Literalisierung abgelöst wurde, umfassend bekämpft. Heute leben weltweit über 95 Prozent aller gering literalisierten Erwachsenen in sogenannten Entwicklungsländern. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt dort im Durchschnitt bei 35 Prozent. Doch Ende der 1970er Jahre machten insbesondere die Volkshochschulen in Deutschland darauf aufmerksam, dass immer noch eine beträchtliche Zahl von Menschen in unserer Gesellschaft leben, deren schriftliche Kompetenzen nicht ausreichen, um an relevanten gesellschaftlichen Prozessen vollumfänglich Teil haben zu können. Die Ursachen dafür sind bis heute nicht ausreichend erforscht. Erste Ansätze der Ursachenforschung zum Phänomen der geringen Literalisierung wurden von verschiedenen Wissenschaftlern entwickelt. Für interessierte Leser wurde der aktuelle Wissens- und Diskussionsstand dazu in einem eigenem Kapitel im Anhang zusammengefasst.

AlphaDekade

Die Ergebnisse der ersten LEO-Studie „leo.-Level-One-Studie“ von 2010 waren der Anstoß zu einer regen Diskussion zwischen Bund, Ländern und gesellschaftlichen Akteuren zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland, die letztlich in eine „Nationale Strategie für Alphabetisierung“ gemündet ist. Ziel der Strategie war es die Öffentlichkeit über das Thema geringe Literalisierung aufzuklären, Grundbildungszentren in den einzelnen Bundesländern aufzubauen, regionale Netzwerke zu stärken und bereits bestehende Förderinstrumente dafür zu öffnen. Um das Thema auch in die einzelnen Kommunen zu transportieren und das Angebot weiter auszubauen, haben die Bündnispartner die AlphaDekade ausgerufen. Mit der AlphaDekade wollen Bund, Länder und gesellschaftliche Akteure im Zeitraum zwischen 2016 und 2026 die Lese- und Schreibfähigkeiten Erwachsener in Deutschland deutlich verbessern. Als zentraler Erfolgsfaktor des Programms wurde formuliert, dass mehr Grundbildungsangebote geschaffen werden und mehr Menschen diese Angebote wahrnehmen sollen. Als wichtigste Herausforderung wurde die Frage formuliert, wie Erwachsene mit niedrigen Schriftsprachkompetenzen überhaupt erreicht und zum Lernen aktiviert werden können. Dazu wurde in einem jährlich fortzuschreibenden Arbeitsprogramm anhand von fünf Handlungsfeldern festgelegt, wie diese Ziele erreicht werden sollten:

- **Öffentlichkeitsarbeit – intensivieren, informieren, Nachfrage generieren**

Betroffene und Angehörige wissen meist nur wenig über Anlaufstellen und Lernmöglichkeiten. Durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen soll die Bevölkerung darüber informiert werden. Vorurteile sollen abgebaut, Tabus aufgebrochen und das Lerninteresse Betroffener gestärkt werden.

- **Forschung – ausbauen, verdichten, Wissen herstellen**

Um das Phänomen der geringen Literalisierung besser verstehen und geeignete Unterstützungsmaßnahmen entwickeln zu können, müssen Ursachen besser erforscht und Maßnahmen evaluiert werden. Durch wissenschaftliche Studien sollen Erkenntnisse über alltägliche und berufliche Herausforderungen gering literalisierter Menschen gewonnen werden, um den Zugang zu ihnen und ihrer Lernmotivation zu verbessern.

- **Lernangebote – optimieren, erweitern, in die Fläche tragen**

Um gering literalisierte Erwachsene besser zu erreichen und für Lernangebote zu gewinnen, müssen diese an den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Lernenden orientiert sein. Dabei müssen die Lerninhalte auf alltägliche Themen der Betroffenen bezogen sein (z. B. Arbeits- und Lebenswelt, Finanzen, Freizeit, Beziehungen, Gesundheit) und gleichzeitig die Heterogenität der Lerngruppe berücksichtigen.

- **Professionalisierung – ausbilden, weiterbilden, Qualität des Unterrichts verbessern**
Erwachsene mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarf haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse und Bedarfe, was eine große Herausforderung für das Lehrpersonal darstellt. Daher muss dieses sowohl fachlich als auch didaktisch-methodisch gut ausgebildet sein. Da es einen hohen Qualifizierungsbedarf bei Kursleitenden in der Jugend- und Erwachsenenbildung sowie Lehrkräften an Schulen gibt, muss das Qualifizierungsangebot ausgebaut werden.
- **Strukturen – weiterentwickeln, aufbauen, Unterstützungsangebote optimieren**
Seit 2012 wird Alphabetisierung und Grundbildung immer mehr zu einem festen Bestandteil in der Erwachsenenbildung. Weitere Ziele sind die Verknüpfung mit lebenswelt- und arbeitsplatzorientierten Angeboten sowie die Sensibilisierung von Mitarbeitenden um Betroffene erkennen und ansprechen zu können. Wichtig dabei ist es, an die vorhandenen Strukturen anzuknüpfen und passgenau weiterzuentwickeln.

Die Bündnispartner der AlphaDekade streben eine nachhaltige Wirkung der Maßnahmen über das Jahr 2026 hinaus an. Das kann nur durch gemeinsame Anstrengungen von Bund, Ländern, Kommunen und gesellschaftlich relevanten Partnerinnen und Partnern gelingen. Verschiedene Organisationen sind an der Umsetzung der Maßnahmen beteiligt. Dazu gehören u.a. der Deutsche Volkshochschul-Verband e.V., die Bundesagentur für Arbeit, der Tafel Deutschland e.V., der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), die Arbeitsgemeinschaft der Bildungswerke der Deutschen Wirtschaft (ADBW) u.v.m. Weitere interessierte Organisationen, insbesondere aus den Bereichen Arbeit, Wirtschaft und Soziales sowie Sport und Kultur, sind aufgerufen, sich an dem Bündnis zu beteiligen.

Grundlage für die Zusammenarbeit ist ein gemeinsames Arbeitsprogramm, das konkrete Zielsetzungen und Handlungsfelder beinhaltet. Die in der Praxis und Forschung gewonnenen Erkenntnisse werden bei der Aktualisierung des Programms stets berücksichtigt. Ein interdisziplinärer „Wissenschaftlicher Beirat“ trägt mit seiner wissenschaftlichen Expertise zur Gestaltung der AlphaDekade bei.

Weitere Informationen zu dem Programm erhalten Sie unter:

Dekade für Alphabetisierung beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Koordinierungsstelle

Robert-Schuman-Platz 3

53175 Bonn

Tel 0228 1072220

alphadekade@bibb.de

www.alphadekade.de

Lebensweltorientierte Alphabetisierung und Grundbildung

Definition „Lebensweltorientierte Grundbildung“

Erfolgreiche lebensweltorientierte Grundbildung setzt dort an, wo die Menschen Unterstützung benötigen, beispielsweise beim Lesen von Verträgen, dem Schreiben von Behördenbriefen oder der Recherche passender Beratungsangebote. Ein weiterer Faktor ist die räumliche Nähe. Lernangebote werden vor allem dann wahr- und angenommen, wenn sie im sozialräumlichen Umfeld stattfinden und die Hemmschwelle zur Teilnahme niedrig ist. Dabei können bestehende Vereine, Beratungsstellen und Behörden im Stadtteil oder Quartier eine zentrale Rolle spielen. Ein regelmäßiges Programmangebot wie bspw. im Rahmen von Mehrgenerationentreffs oder Familienstützpunkten kann für zusätzliche Begegnung und Austausch sorgen, um das Angebot bekannter zu machen. So können geeignete Lernorte geschaffen werden, an denen dauerhafte Grundbildungsmaßnahmen stattfinden. Wichtig ist zudem, dass die einzelnen Bildungsangebote mit einem konkreten und unmittelbaren Nutzen für die Teilnehmenden verbunden sind und gleichzeitig auf die Vermittlung sogenannter Schlüsselkompetenzen lebenslangen Lernens abzielen:

- muttersprachliche Kompetenz
- fremdsprachliche Kompetenz
- mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz
- Computerkompetenz
- Lernkompetenz
- interpersonelle, interkulturelle und soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz
- unternehmerische Kompetenz
- kulturelle Kompetenz

Mit dem Förderschwerpunkt „Lebensweltlich orientierte Alphabetisierung und Grundbildung“ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Projekte, die darauf abzielen, Menschen mit Grundbildungsbedarf in ihrer Lebenswelt zu erreichen. Forschung und Praxis zeigen: Zu wenig Betroffene lassen sich für klassische Lernangebote gewinnen. Die Lernmotivation steigt, je mehr sich das Lernangebot auf individuelle Interessen und den Alltag der Lernenden bezieht. Ist dies der Fall, so erfahren Betroffene unmittelbar, wie die erlernten Grundkenntnisse dabei helfen, alltägliche Aufgaben selbstständig zu bewältigen und die berufliche Qualifikation zu verbessern.

Das BMBF fördert deshalb im Rahmen der AlphaDekade rund 20 lebensweltlich orientierte Projekte. Sie nehmen den Alltag sowie das persönliche Umfeld Betroffener in den Fokus und entwickeln daraus innovative Konzepte und Maßnahmen. Lerninteresse und Lernmotivation werden dadurch gestärkt, dass die Zielgruppe ihr Grundkompetenzniveau durch eigenes aktives Handeln dauerhaft erhöht. Die Ansprache und Motivation dieser Personengruppe über die ihnen gut vertrauten lebensweltlichen Themen und Zugänge verspricht dabei einen großen und nachhaltigen Effekt.

Quelle: www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Grundbildung_foerdern_Chancen_eroeffnen.pdf

Projekt Alpha-Kooperativ

Eines dieser Projekte nennt sich „Alpha-Kooperativ: Mitten im Leben lernen – Grundbildung für alle“ und wird durch den Bayerischen Volkshochschulverband e.V. durchgeführt. Das Projekt knüpft an bereits vorhandene Angebote der allgemeinen Sozialberatung an. Es will Alphabetisierung überall dahin bringen, wo Menschen bereits lernen, ihren Alltag besser zu organisieren. In der Verbraucherbildung, der Schulden- oder Gesundheitsprävention sollen situations- und problembezogene Grundbildungsangebote entwickelt und erprobt werden, die Erwachsenen helfen, besser lesen, schreiben und rechnen zu können.

Unter Koordination des Bayerischen Volkshochschulverbandes (BVV) wird das Projekt den Bedarf an praxis- und alltagsnahen Grundbildungsangeboten im Sozialraum erheben. Hauptziel ist die Schaffung eines transferfähigen Modells für Trägerkooperationen, die über verschiedene Zuständigkeiten und institutionelle Abgrenzungen hinweg gelingen. Hierfür bedarf es der fachlichen Expertise und der direkten Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung, der allgemeinen Sozialberatung, Trägern der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, der Kinder- und Jugendhilfe, Krankenkassen, Kommunen u.a.

Das Projekt ist an die Fachliche Koordinierungsstelle für Alphabetisierung und Grundbildung in Bayern des BVV in München angedockt und kann noch bis Ende 2021 für Wissenstransfer und Antragsberatung kostenfrei genutzt werden.

Quelle: ttwportal.vhs-bayern.de/web/ttwbv.vnsf/id/alpha-kooperativ#FT

Lebensweltorientierte Angebote der Alphabetisierung und Grundbildung in Augsburg

Im Auftrag des Augsburger Stadtrats mit Beschluss vom 5. November 2019 hat das Referat für Bildung und Migration eine umfassende Bestanderhebung per Online-Fragebogen bei allen sozialen Einrichtungen, Schulen und Trägern der Erwachsenenbildung bis Mitte 2020 durchgeführt. Ziel war es heraus zu finden, welche konkreten Angebote der lebensweltorientierten Alphabetisierung und Grundbildung bereits vorhanden sind bzw. in den vergangenen Jahren angeboten wurden.

Ergebnis dieser Befragung war, dass bei zehn Anbietern insgesamt 32 Angebote zu dem Thema angeboten werden. Diese sind auf den nachfolgenden Seiten näher beschrieben sowie die entsprechenden Ansprechpersonen mit Kontaktdaten benannt.

Kontakte

Lebensweltorientierte Angebote der Alphabetisierung und Grundbildung in Augsburg

- **Ausbildungssprechstunde – System der dualen Ausbildung in Deutschland**

**Ausbilden. Arbeiten.
Unternehmen e.V. (A.A.U.)**

Provinstraße 52
86153 Augsburg

Herr Bodo Fargeon
Tel 0821 65054993
bodo.fargeon@aau-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Berufliche Orientierung und Grundbildung

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: 40 Kurse mit insgesamt 80 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

- **M.I.A. – Mütter in Arbeit**

bfz gGmbH Augsburg

Ulmer Straße 160
86156 Augsburg

Frau Emilia de Andrade-Lausch
Tel 0821 40802-192
emilia.lausch@bfz.de

Themenschwerpunkt: Berufliche Orientierung und Grundbildung

Zielgruppe: Für Frauen mit Migrationshintergrund und anderen Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt 30 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

- **Niedrigschwelliges lebensweltorientiertes Angebot**

bfz gGmbH Augsburg

Ulmer Straße 160
86156 Augsburg

Frau Emilia de Andrade-Lausch
Tel 0821 40802-192
emilia.lausch@bfz.de

Themenschwerpunkt: Lesen und Schreiben

Zielgruppe: Für Menschen mit Migrationshintergrund und anderen Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt 30 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● Tagesstruktur in der Arbeitswelt

Diakonie Handwerksbetriebe Augsburg

Eberlestraße 29
86157 Augsburg

Herr Ralf Hailand
Tel 0821 455196-13
hailand.r@diakonie-dhb.org

Themenschwerpunkt: Berufliche Orientierung und Grundbildung

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Ein Kurs mit insgesamt zwölf Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● Deutschlandkoffer

FIA – Familieninstitut Augsburg

Schaezlerstraße 36
86152 Augsburg

Herr Thomas Neidhard
Tel 0821 81069864
thomas.neidhard@
familieninstitut-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Grundbildung zu Politik, Recht, Kultur

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt zehn Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● fit for food – günstig einkaufen/gesund ernähren

FIA – Familieninstitut Augsburg

Schaezlerstraße 36
86152 Augsburg

Herr Thomas Neidhard
Tel 0821 81069864
thomas.neidhard@
familieninstitut-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt zehn Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● Sexualaufklärung

FIA – Familieninstitut Augsburg

Schaezlerstraße 36
86152 Augsburg

Herr Thomas Neidhard
Tel 0821 81069864
thomas.neidhard@
familieninstitut-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt zehn Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● **Hygiene in Küche und Bad – Körperpflege und Gesundheit**

**FIA – Familieninstitut
Augsburg**

Schaezlerstraße 36
86152 Augsburg

Herr Thomas Neidhard
Tel 0821 81069864
thomas.neidhard@
familieninstitut-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt zehn Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● **Mieten, Heizen, Wohnen – Kosten im wirklichen Leben**

**FIA – Familieninstitut
Augsburg**

Schaezlerstraße 36
86152 Augsburg

Herr Thomas Neidhard
Tel 0821 81069864
thomas.neidhard@
familieninstitut-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt zehn Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● **Bewerbungstraining, Ausbildungs- und Jobsuche**

**FIA – Familieninstitut
Augsburg**

Schaezlerstraße 36
86152 Augsburg

Herr Thomas Neidhard
Tel 0821 81069864
thomas.neidhard@
familieninstitut-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Berufliche Orientierung und Grundbildung

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt zehn Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● **Erlebnispädagogik in der Gruppe**

**FIA – Familieninstitut
Augsburg**

Schaezlerstraße 36
86152 Augsburg

Herr Thomas Neidhard
Tel 0821 81069864
thomas.neidhard@
familieninstitut-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Sozialtechniken erlernen

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt acht Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● Tiergestützte Pädagogik in der Gruppe

FIA – Familieninstitut Augsburg

Schaezlerstraße 36
86152 Augsburg

Herr Thomas Neidhard
Tel 0821 81069864
thomas.neidhard@familieninstitut-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Sozialtechniken erlernen

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt acht Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● PC-Basiswissen mit Microsoft Windows

HWK Schwaben

Siebentischstraße 52-58
86161 Augsburg

Frau Eva Kaulke
Tel 0821 3259-1371
eva.kaulke@hwk-schwaben.de

Themenschwerpunkt: Digitale Grundbildung und Medienkompetenz

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher Muttersprache

Kursplätze: Drei Kurse mit insgesamt 40 Plätzen pro Jahr

Gebühren: 210 €/Jahr

● 10-Finger-System – Tastaturtraining verblüffend

HWK Schwaben

Siebentischstraße 52-58
86161 Augsburg

Frau Eva Kaulke
Tel 0821 3259-1371
eva.kaulke@hwk-schwaben.de

Themenschwerpunkt: Digitale Grundbildung und Medienkompetenz

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher Muttersprache

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt 30 Plätzen pro Jahr

Gebühren: 120 €/Jahr

● PC-Treff für aktive Senioren

HWK Schwaben

Siebentischstraße 52-58
86161 Augsburg

Frau Eva Kaulke
Tel 0821 3259-1371
eva.kaulke@hwk-schwaben.de

Themenschwerpunkt: Digitale Grundbildung und Medienkompetenz

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher Muttersprache

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt 30 Plätzen pro Jahr

Gebühren: 190 €/Jahr

● **Sorgennetz ehrenamtlicher Helferkreis**

**Interkulturelles Netz
Altenhilfe (SIC, AWO
Augsburg)**

Wilhelm-Hauff-Straße 28
86161 Augsburg

Frau Nurten Sertkaya
Tel 0821 5688182
ina@sic-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Berufliche Orientierung und
Grundbildung

Zielgruppe: Für Teilnehmende mit anderen Muttersprachen

Kursplätze: Vier Kurse mit insgesamt 48 Plätzen pro Jahr

Gebühren: 60 €/Jahr

● **Frühstückstreff für türkischsprachige Senioren**

**Interkulturelles Netz
Altenhilfe (SIC, AWO
Augsburg)**

Wilhelm-Hauff-Straße 28
86161 Augsburg

Frau Nurten Sertkaya
Tel 0821 5688182
ina@sic-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende mit anderen Muttersprachen

Kursplätze: 19 Kurse mit insgesamt 855 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● **Verschiedene Vorträge und Kurse zu Politik, Recht und Kultur**

**Katholische
Erwachsenenbildung**

Kappelberg 1
86150 Augsburg

Herr Markus Schütz
Tel 0821 3166-8821
erwachsenenbildung@
bistum-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Grundbildung zu Politik, Recht, Kultur

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer
Muttersprachen

Kursplätze: 20 Kurse mit insgesamt 1000 Plätzen pro Jahr

Gebühren: 5 €/Kurs

● **Kreativworkshop**

**MGT Firnhaberan/
Hammerschmiede**

Schillstraße 208
86169 Augsburg

Frau Brigitte Kurz
Tel 0157 76201007
mgh-firnhaberan@awo-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher Muttersprache

Kursplätze: Zwölf Kurse mit insgesamt 80 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● Herzkissenfertigung

MGT Firnhaberau/ Hammerschmiede

Schillstraße 208
86169 Augsburg

Frau Brigitte Kurz
Tel 0157 76201007
mgh-firnhaberau@awo-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher Muttersprache

Kursplätze: Zwölf Kurse mit insgesamt 70 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● Singkreis

MGT Firnhaberau/ Hammerschmiede

Schillstraße 208
86169 Augsburg

Frau Brigitte Kurz
Tel 0157 76201007
mgh-firnhaberau@awo-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher Muttersprache

Kursplätze: Zwölf Kurse mit insgesamt 70 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● Vorträge zu Politik und Gesundheit

MGT Firnhaberau/ Hammerschmiede

Schillstraße 208
86169 Augsburg

Frau Brigitte Kurz
Tel 0157 76201007
mgh-firnhaberau@awo-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher Muttersprache

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt 60 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● Computer-/Internetberatung für ältere Menschen

MGT Mitte

Ernst-Reuter-Platz 1
86150 Augsburg

Frau Maria Fey
Tel 0821 324-3042
maria.fey@augsburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: 40 Kurse mit insgesamt 40 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● **Treffpunkt Demenz von der Alzheimergesellschaft**

MGT Mitte

Ernst-Reuter-Platz 1
86150 Augsburg

Frau Maria Fey
Tel 0821 324-3042
maria.fey@augzburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: 15 Kurse mit insgesamt 30 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● **Politische Bildung/Alltagsrassismen begegnen**

MGT Mitte

Ernst-Reuter-Platz 1
86150 Augsburg

Frau Maria Fey
Tel 0821 324-3042
maria.fey@augzburg.de

Themenschwerpunkt: Private Orientierung und Lebenswelt

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Drei Kurse mit insgesamt 36 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● **Interkulturelle Verständigung und Lebensweltorientierung**

MGT Mitte

Ernst-Reuter-Platz 1
86150 Augsburg

Frau Maria Fey
Tel 0821 324-3042
maria.fey@augzburg.de

Themenschwerpunkt: Grundbildung zu Politik, Recht, Kultur

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwölf Kurse mit insgesamt 100 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● **Alphabetisierung und Grundbildung im Rahmen der Jugendarbeit**

sjr Augsburg KdöR

Schwibbogenplatz 1
86153 Augsburg

Herr Denis Galanti
Tel 0821 450260
d.galanti@sjr-a.de

Themenschwerpunkt: Bedarfsorientierte Angebote für Jugendliche

Zielgruppe: Jugendliche

Kursplätze: Nach Bedarf

Gebühren: Kostenfrei

● Fit in Deutsch – Grammatik und Satzzeichen

VHS Augsburg

Willy-Brandt-Platz 3a
86153 Augsburg

Frau Brigitte von Taeuffenbach
Tel 0821 50265-35
b.taeuffenbach@vhs-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Lesen und Schreiben

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt 20 Plätzen pro Jahr

Gebühren: 135 €/Kurs

● Fit in Deutsch – Schreiben im Beruf

VHS Augsburg

Willy-Brandt-Platz 3a
86153 Augsburg

Frau Brigitte von Taeuffenbach
Tel 0821 50265-35
b.taeuffenbach@vhs-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Lesen und Schreiben

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt 20 Plätzen pro Jahr

Gebühren: 134 €/Kurs

● Fit in Deutsch – Groß- und Kleinschreibung

VHS Augsburg

Willy-Brandt-Platz 3a
86153 Augsburg

Frau Brigitte von Taeuffenbach
Tel 0821 50265-35
b.taeuffenbach@vhs-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Lesen und Schreiben

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt 20 Plätzen pro Jahr

Gebühren: 24 €/Kurs

● Fit in Deutsch – Getrennt- und Zusammenschreibung

VHS Augsburg

Willy-Brandt-Platz 3a
86153 Augsburg

Frau Brigitte von Taeuffenbach
Tel 0821 50265-35
b.taeuffenbach@vhs-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Lesen und Schreiben

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt 20 Plätzen pro Jahr

Gebühren: 24 €/Kurs

● Alpha+ Lesen und Schreiben für Migrantinnen

VHS Augsburg

Donauwörther Straße 3
86154 Augsburg

Frau Brigitte von Taeuffenbach
Tel 0821 50265-35
b.taeuffenbach@vhs-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Lesen und Schreiben

Zielgruppe: Für Teilnehmende anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt 20 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

● Lernwerkstatt

VHS Augsburg

Willy-Brandt-Platz 3a
86153 Augsburg

Frau Brigitte von Taeuffenbach
Tel 0821 50265-35
b.taeuffenbach@vhs-augsburg.de

Themenschwerpunkt: Lesen und Schreiben

Zielgruppe: Für Teilnehmende deutscher und anderer Muttersprachen

Kursplätze: Zwei Kurse mit insgesamt 20 Plätzen pro Jahr

Gebühren: Kostenfrei

Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung

Die Anforderungen an eine aktive gesellschaftliche Teilhabe, insbesondere im Beschäftigungssystem, unterliegen ständigen Veränderungen wie z. B. bei der Digitalisierung, beim Erstellen von Dokumentationen und der Umsetzung komplexer Betriebsanweisungen. Davon sind auch Branchen betroffen, in denen sogenannte „Geringqualifizierte“ häufig tätig sind: Im Lager und Logistikwesen, in der Baubranche, in Dienstleistungsbereichen oder im Gesundheits- und Sozialwesen. Hier finden sich Beschäftigte, denen das Lesen und Schreiben und der Umgang mit Schriftsprache schwerfällt. Zur Sensibilisierung von Mitarbeitenden sowie der Identifikation und Qualifizierung der Betroffenen gibt es arbeitsplatzorientierte Angebote zu Alphabetisierung und Grundbildung, die meist kostenfrei von Unternehmen genutzt werden können.

MENTO

Das Projekt MENTO wird bundesweit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und vom DGB Bildungswerk und Arbeit & Leben durchgeführt. Es werden Vertrauenspersonen in Betrieben geschult (häufig aber nicht notwendigerweise Betriebs- oder Personalräte). Sie fungieren dann in ihrem Betrieb als Ansprechpartner und Unterstützer für Kolleginnen und Kollegen, die Schwierigkeiten mit Lesen, Schreiben und Rechnen haben. Die Ausbildung der Mentorinnen und Mentoren erfolgt über mehrere Schulungseinheiten durch externe von Mento zur Verfügung gestellte Fachkräfte.

Die Zielgruppe sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Menschen mit und ohne Migrationshintergrund) die die schriftsprachlichen Anforderungen in ihrer Arbeit nicht oder nur mit Hilfe erfüllen und an Umstrukturierungen oder Weiterbildungen nicht angemessen teilnehmen können. Aus eigenem Antrieb qualifizieren sie sich meist nicht nach, aus Unkenntnis über die Möglichkeiten und vor allem aus Angst, „entdeckt“ zu werden. MENTO wendet sich auf kollegialer Ebene und auf Augenhöhe an sie.

Ziel des Projektes ist es, Betroffene, die schriftsprachliche Anforderungen in ihrer Arbeit nicht oder nur mit Hilfe erfüllen, zu erreichen und ihre Qualifizierung zu unterstützen. Über die Mentoren werden feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in einem Unternehmen etabliert. Die Schulung der Mentorinnen und Mentoren erfolgt an 3 mal 2 Tagen. Darüber hinaus werden sie in ihrer Rolle auch im Anschluss unterstützt und Weiterqualifizierungen und Vernetzungsangebote zur Verfügung gestellt.

Das Angebot kann von Unternehmen und Kommunen beantragt werden. Im Vorfeld müssen zunächst Freiwillige akquiriert werden, die sich bereit erklären zu Mentorinnen und Mentoren geschult zu werden. Der Antragsteller bzw. die Antragstellerin sollten für die Schulung an insgesamt sechs Schulungstagen einen Raum und entsprechende Verpflegung für die Teilnehmenden zur Verfügung stellen. Die Lehrkraft sowie die weiteren Schulungs- und Vernetzungsangebote werden von MENTO zur Verfügung gestellt.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

DGB Bildungswerk

Tel 0211 4301-111

mento@dgb-bildungswerk.de

www.dgb-mento.de

BasisKomPlus

Die Angebote von BasisKomPlus sind auf den konkreten Arbeitsalltag und die Anforderungen unterschiedlicher Tätigkeiten zugeschnitten. Wichtige Schlüsselpersonen (z. B. Betriebsräte, Personalverantwortliche, Schwerbehindertenvertretungen) werden für das Thema Grundbildung sensibilisiert und als Partner gewonnen. Das Projekt bietet verschiedene Instrumente an: Aktivitäten zur Information und Sensibilisierung zum Thema Grundbildung, zur Analyse von Grundbildungsbedarfen im Unternehmen sowie Qualifizierungsmodule für Beschäftigte. BasisKomPlus ist ein für die Unternehmen maßgeschneidertes Angebot unter Berücksichtigung bestehender Arbeitsstrukturen und wird von der Weiterbildungseinrichtung Arbeit und Leben (Deutscher Gewerkschaftsbund DGB) und dem Deutschen Volkshochschul-Verband (DVV) getragen.

Alle Angebote werden mit den Bedarfen und Rahmenbedingungen des Unternehmens abgestimmt, so dass sie gut mit den organisatorischen Abläufen vereinbar sind. Sie richten sich an Personen im Unternehmen, die ohne Hilfe nicht mit den Herausforderungen und Veränderungen des Arbeitsalltags zurechtkommen und über eine geringe Grundbildung verfügen.

Ziel ist es, Menschen im Unternehmen bei ihrer Grund- und Weiterbildung im Zusammenhang mit ihrer Arbeit zu unterstützen und ihre Bedarfe und Bedürfnisse bei der Personalentwicklung entsprechend zu berücksichtigen, um Arbeitsabläufe- und Sicherheit zu verbessern.

Das Projekt entwickelt für Mitarbeitende kleinerer und mittlerer Unternehmen (KMU) Qualifizierung im Bereich Grundbildung zu den Themen:

- mündliche und schriftliche Kommunikation
- Mathematik im Beruf und Betrieb
- sicherer Umgang mit Informationstechnologien und elektronischer Datenverarbeitung

Vor der Durchführung des Angebotes wird eine Analyse der Anforderung des Betriebs und der Bedarfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchgeführt, um eine passgenaue Umsetzung zu ermöglichen. Die Qualifizierungen finden in Kleingruppen und am Arbeitsplatz statt. Eine Beschreibung zum Gesamtprojekt finden Sie unter www.basiskom.de und www.arbeitundleben.de/projekte/laufende-projekte/item/basiskomplus

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

Arbeit und Leben in Bayern GmbH

Raul Vitzthum
Tel 0961 63457704

vitzthum@bayern.arbeitundleben.de
www.arbeitundleben-bayern.de/BasisKomPlus

AlphaGrund qualifiziert

Im Fokus des Programms „AlphaGrund qualifiziert“ liegt die Förderung der Grundbildung von gering-qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Projekt bietet Beratung und Bedarfsanalyse im Unternehmen. Der individuelle Bedarf wird durch Arbeitsplatzanalyse und Gespräche mit Führungskräften sowie Personalverantwortlichen ermittelt. Anschließend werden praxisnahe Schulungen entwickelt und durchgeführt, die an die spezielle Situation vor Ort angepasst sind. Dazu gehören sowohl Seminare für „Entscheiderinnen und Entscheider“, um sie für den Umgang mit Beschäftigten, die Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben haben, zu sensibilisieren als auch Fortbildungen für Beschäftigte.

„AlphaGrund qualifiziert“ wird im Rahmen der AlphaDekade bis Februar 2022 gefördert.

Träger des Angebots in Bayern:

Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft gGmbH (bbw) in München

Elke Wailand
Tel 089 441 08-430
elke.wailand@bbw.de

Erica Cabrini
Tel 089 441 08-420
erica.cabrini@bbw.de

Das Projekt richtet sich an Unternehmen, wenn die Grundbildungskompetenzen (Lesen, Verstehen, Schreiben, Rechnen, Arbeiten am PC) der Mitarbeitenden für die Anforderung des Arbeitsplatzes nicht ausreichen. Ziel ist es die Personalverantwortlichen für das Thema zu sensibilisieren und betroffene Personen zu qualifizieren, um Arbeitsprozesse zu verbessern, Missverständnissen vorzubeugen, interne Kommunikation zu verbessern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern positive Lernerfahrungen zu ermöglichen, die das Selbstvertrauen, die Motivation und Lernbereitschaft fördern.

Die Angebote werden gemeinsam mit der Unternehmensführung erarbeitet. Folgende Kompetenzen können in einer „AlphaGrund“-Maßnahme geschult werden:

- Deutsch: arbeitsplatzrelevante Dokumente verstehen und anwenden (z. B. Sicherheitsvorschriften, Skizzen, Protokolle) und Texte schreiben (z. B. Berichte, Notizen), Fachwortschatz erweitern und effektiv kommunizieren
- Rechnen: mit den Grundrechenarten umgehen, Stückzahlen und Maße berechnen
- PC-Grundlagen: Textverarbeitung, Internet, E-Mail, neue Computertechnologien
- Lernen lernen: Lernstrategien, -methoden und -bereitschaft fördern
- Englisch: Grundlagen und Wortschatz für Alltag und Beruf
- Soziale und kommunikative Kompetenzen: Teamfähigkeit, mit Veränderungen am Arbeitsplatz positiv umgehen, Probleme lösen
- Orientierung in der Lebens- und Arbeitswelt: Betriebs- und Warenkunde, interne Strukturen und Prozesse

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V. (IW)

Isabel Vahlhaus
Tel 0221 4981 769

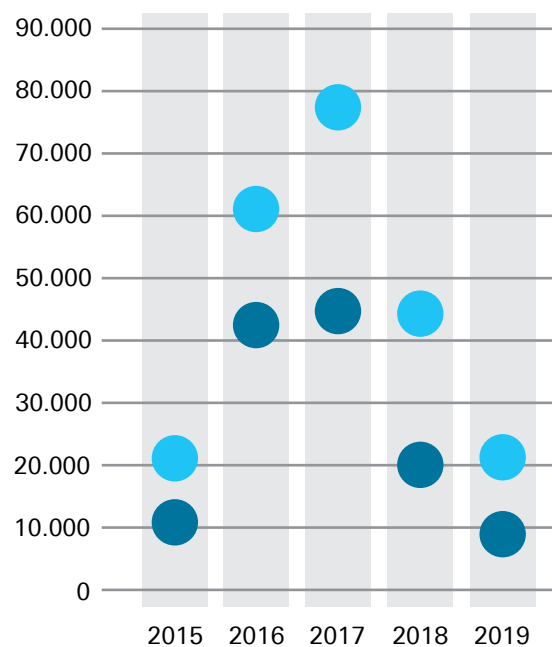
vahlhaus@iwkoeln.de
www.alphagrund-projekt.de

Integrationskurse mit Alphabetisierung

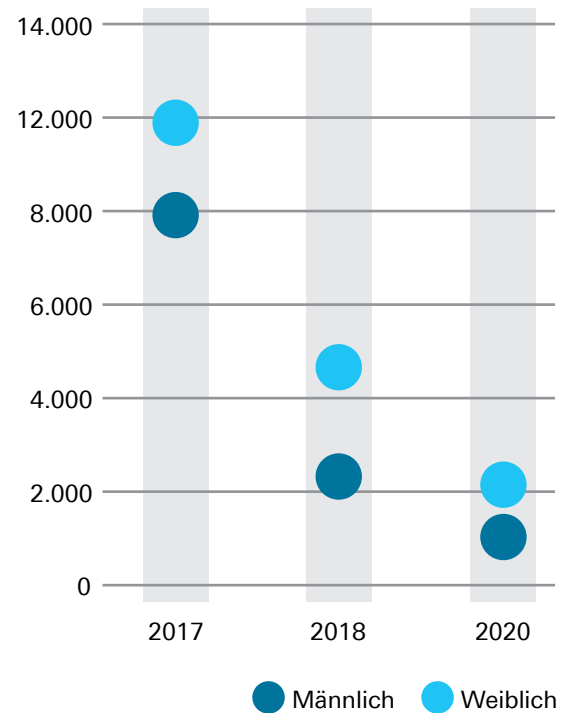
Viele Erwachsene in Deutschland hatten nicht die Möglichkeit, Lesen und Schreiben zu lernen. Es ist ein Problem, das nicht nur die deutsche Bevölkerung, sondern auch Zugewanderte betrifft. Für viele Zugewanderte stellt, neben dem Erlernen der deutschen Sprache, auch das Erlernen des lateinischen Alphabets eine große Hürde dar. Dafür wurden in Rahmen der Integrationskurse auch spezielle Alphabetisierungs- und Zweitschriftlernerkurse geschaffen.

Im Jahr 2019 haben bundesweit 22.452 Menschen mit einem Alphabetisierungskurs angefangen. In den Zweitschriftlernerkursen gab es im gleichen Jahr 2.084 neue Kursteilnehmende.

Neue Kursteilnehmende in Alphabetisierungskursen



Neue Kursteilnehmende in Zweitschriftlernerkursen



Kursart	Wo?	neue Kurse 2018	neue Kurse 2019
Alphakurse	Deutschland	4424	2480
	davon in Bayern	450	2112
Zweitschriftlernerkurse	Deutschland	352	192
	davon in Bayern	15	8

Quelle: Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für die Jahre 2015, 2016, 2017, 2018, 2019

Kursträger

Mit der Durchführung dieser Kurse werden private und öffentliche Träger vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge beauftragt. Jeder Träger muss ein Zulassungsverfahren durchlaufen und bestimmte Kriterien erfüllen. In dem fünfseitigen Katalog werden die Qualitätskriterien und Anforderungen im Trägerzulassungsverfahren beschrieben. Diese beziehen sich auf Qualitätsmanagementsystem, Führung, Personal, Kundenkommunikation, Unterrichtsorganisation und Unterrichtsdurchführung, Evaluation der Bildungsprozesse sowie Controlling.

Lehrkräfte

Das Bundesamt legt ebenfalls fest, welche Voraussetzungen Lehrkräfte erfüllen müssen. Sie müssen über eine Zulassung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge verfügen und zusätzlich eine ausreichende fachliche Qualifikation und Eignung im Bereich der Alphabetisierungsarbeit nachweisen.

Konzept

Im „Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs“ wird die Zielgruppe der Alphabetisierungskurse, deren Struktur, Inhalte, Umfang sowie Methoden beschrieben und die Grundlage für die Gestaltung des Unterrichts dargestellt.

Die Umsetzung der beschriebenen Inhalte und Methoden im Rahmen eines Alphabetisierungsunterrichts ist aufgrund der in den Alpha-Kursen stark ausgeprägten Heterogenität sehr anspruchsvoll. Neben der Beschreibung der methodischen Aspekte gibt das Konzept hilfreiche Hinweise zum Umgang mit der Heterogenität der Teilnehmenden sowie zur Förderung der Lernendenautonomie. Die Alphabetisierung erfolgt in der Zweitsprache Deutsch und nicht in der Muttersprache der Teilnehmenden.

Nähere Infos, Antragsformulare sowie den Katalog zu den Qualitätskriterien und Anforderungen im Trägerzulassungsverfahren finden Sie unter www.bamf.de

Zielgruppe

Zielgruppe der Alpha-Kurse sind Migrantinnen und Migranten mit Berechtigung zur Teilnahme an einem Integrationskurs, die gar nicht oder nicht in lateinischer Schrift schreiben und lesen können (primäre Analphabeten, funktionale Analphabeten, Zweitschriftlernende).

Einstufungsverfahren

Die Einstufung der Zielgruppe wird anhand des verbindlichen und bundesweiten „Einstufungssystems für die Integrationskurse in Deutschland“ durchgeführt. In dieses System ist der sogenannte Alpha-Baustein integriert, mithilfe dessen grundsätzlich der Alphabetisierungsbedarf der getesteten Person festgestellt werden kann. Dieses Verfahren erlaubt zusätzlich eine grobe Zuordnung zu den beschriebenen drei Hauptzielgruppen der Alphabetisierungskurse (primäre und funktionale Analphabeten sowie Zweitschriftlernende).

Das Einstufungsverfahren darf nur von zugelassenen Lehrkräften durchgeführt werden. Der Alpha-Baustein erfordert zusätzlich umfangreiche Erfahrungen im DaZ-Bereich, idealerweise auch im Alphabetisierungsbereich.

Kursziele

Ziel des Alpha-Kurses ist es „Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Produktion, Rezeption, Interaktion und Sprachmittlung, sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich, bis zum Niveau A 2.2 zu vermitteln.“

Die unterschiedlichen Niveaustufen sind im „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen: lernen, lehren, beurteilen“ unter www.europaeischer-referenzrahmen.de näher beschrieben.

Wie in allen Integrationskursen werden auch in den Alpha-Kursen mehrere aufeinander aufbauende Kursabschnitte mit einem Stundenumfang von jeweils 100 UE durchgeführt.

Kursstruktur

Alphabetisierungskurse setzen sich zusammen aus einem

- Basis-Alpha-Kurs mit 300 UE
- Aufbau-Alpha-Kurs A mit 300 UE
- Aufbau-Alpha-Kurs B mit 300 UE

Unter bestimmten Voraussetzungen kann der Kurs als Aufbau-Alpha-Kurs C mit weiteren 300 UE fortgesetzt werden. Danach (also in der Regel nach 1200 UE) schließt sich der Orientierungskurs mit 100 UE an.

Kursinhalte

In Rahmen des Alpha-Kurses wird die lateinische Schrift eingeführt sowie das Lesen in deutscher Sprache. Dabei wird großer Wert auf die Ausbildung einer persönlichen Handschrift gelegt. Grammatik und Orthografie gehören ebenso zu den Kursinhalten, Wortschatz, Aussprache und Textproduktion werden geübt. All dies geschieht anhand von Themen aus dem alltäglichen Leben: Arbeit und Beruf, Aus- und Weiterbildung, Betreuung und Erziehung von Kindern, Einkaufen, Freizeit und soziale Kontakte, Gesundheit, Medien, Wohnen. Eine wichtige Rolle im Unterricht spielt die Vermittlung von Lernstrategien und -Techniken. Am Ende des Sprachkurses findet die Prüfung „Deutsch-Test für Zuwanderer“ (DTZ) statt.

Im Orientierungskurs werden Themen aus der deutschen Rechtsordnung, Geschichte und Kultur behandelt. Den Kursteilnehmenden werden Rechte und Pflichten in Deutschland und Formen des Zusammenlebens in der Gesellschaft vermittelt. Viel Raum bekommen auch Werte, die in Deutschland wichtig sind, wie Religionsfreiheit, Toleranz und Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Der Orientierungskurs schließt mit dem Test „Leben in Deutschland“ ab.

Weitere Infos

- kleine Gruppen (max. 12 Personen)
- unter bestimmten Voraussetzungen ist eine Verlängerung um weitere 300 UE möglich
- Kursstart und Kurszeiten erfragen Sie bitte direkt bei dem Sprachkursträger
- Gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
- kostenfreie Teilnahme bei Arbeitslosengeld-II-Bezug und Asylbewerberleistungsbezug
- für Selbstzahler Kosten auf Anfrage

Zugelassene Kursträger in Augsburg und Umgebung

ADK Augsburger Deutschkurse

Schaezlerstraße 8
86150 Augsburg
Tel 0821 314905

info@augsburger-deutschkurse.de
www.adk-german-courses.com

Die Kolping Akademie

Frauentorstraße 29
86152 Augsburg
Tel 0821 3443-0

info@die-kolping-akademie.de
www.die-kolping-akademie.de

BBZ Augsburg gGmbH

Peter-Henlein-Straße 2
86199 Augsburg
Tel 0821 90625-0

info@bbz-augsburg.de
www.bbz-augsburg.de

Sprachenzentrum Böhmer

Hochfeldstraße 7
86399 Bobingen
Tel 08234 8760

sprachenzentrumboehm@web.de
www.sprachenzentrumboehm.de

BIB Augsburg gGmbH

Memmingerstraße 6
8615 Augsburg
Tel 0821 258581-0

bib@bibaugzburg.de
www.bibaugzburg.de

Sprachinstitut Alterlingua

Kobelweg 12 1/3
86156 Augsburg
Tel 0821 3463420

info@alterlingua.net
www.alterlingua.net

DAA Deutsche Angestellten Akademie GmbH

Leonhardsberg 6
86153 Augsburg
Tel 0821 50218-0

info.augsburg@daa.de
www.daa-augsburg.de

vhs Augsburg e.V.

Willy-Brandt-Platz 3a
86153 Augsburg
Tel 0821 50265-0

verwaltung@vhs-augsburg.de
www.vhs-augsburg.de

Berlitz Sprachschule Augsburg

Karlstraße 12
86150 Augsburg
Tel 0821 5082980

sprachen@berlitz-augsburg.de
www.berlitz-augsburg.de

Sprachen Prisma

Haunstetter Straße 112
86161 Augsburg
Tel 0821 2594774

info@sprachenprisma.de
www.sprachenprisma.de

bfz Augsburg gGmbH

Ulmer Straße 160
86156 Augsburg
Tel 0821 0821 40802-0

info-a@bfz.de
www.bfz.de/augsburg

**Sprachforum Internationale
Deutschkurse GmbH**

Neidhartstraße 15
86159 Augsburg
Tel 0821 591904

www.sprachforum-augsburg.de

Caesar Sprach- und Bildungsinstitut

Wallstraße 1
86150 Augsburg
Tel 0821 508 89 621

info@caesar-sprachinstitut.de
www.caesar-sprachinstitut.de

Sprachinstitut Pittner

Sieglindenstraße 4
86152 Augsburg
Tel 0821 22939533

info@sprachen-pittner.de
www.sprachen-pittner.de

**Frohsinn Bildungszentrum
Augsburg e.V.**

Johann-Georg-Halske-Straße 9
86159 Augsburg
Tel 0821 455562-0

info@frohsinn.org
www.frohsinn-augsburg.de

vhs Augsburg Land e.V.

Holbeinstraße 12
86150 Augsburg
Tel 0821 344840

zentrale@vhs-augsburger-land.de
www.vhs-augsburger-land.de

Anlauf- und Beratungsstellen

● ALFA-Mobil

www.alfa-mobil.de

Zielgruppe: Institutionen, Beratende, Betroffene

Angebot: Das ALFA-Mobil ist deutschlandweit unterwegs

- Werbung für Lese- und Schreibkurse
- gemeinsam mit Kursanbietern vor Ort werden Erwachsene beraten, die besser lesen und schreiben lernen möchten
- Sensibilisierungsschulungen zum Thema geringe Literalität für Fachkräfte

● ALFA-Telefon

Tel 0800 53334455

E-Mail Beratung

info@alfa-telefon.de

WhatsApp Beratung

Tel 0160 953334 45

Zielgruppe: Ratsuchende

Angebot:

- kostenlose und vertrauliche Hilfe
- Antworten auf Fragen rund um die Problematik
- Hinweise zur Lernangeboten
- weitere Infos unter: alfa-telefon.de

● Bildungsberatung
der Stadt Augsburg

Grottenau 1
86150 Augsburg

Tel 0821 324-6997

bildungsberatung@augzburg.de

Zielgruppe: alle Bürgerinnen und Bürger

Angebot:

- kostenlose und vertrauliche Hilfe
- Unterstützung bei der Entwicklung persönlicher und beruflicher Perspektiven
- Schwerpunkt der Beratung liegt in den Bereichen Weiterbildung und -qualifizierung sowie berufliche (Neu-)Orientierung und Wiedereinstieg
- die Beratung kann auch als Wegweiser zu allen Bildungsfragen genutzt werden
- passgenaue Vermittlung zu Fachberatungsstellen und sozialen Diensten

● Bundesministerium für
Bildung und Forschung
(BMBF)

www.mein-schlüssel-zur-welt.de

Zielgruppe: Institutionen, Beratende, Betroffene

Angebot: Service-Website mit Online-Kursen und Gruppenhilfen

● **Bundesverband
Alphabetisierung und
Grundbildung e.V.**

Tel 030 6874081

www.alphabetisierung.de
www.lesen-schreiben.com

Hotline:

Tel 0251 533344

Zielgruppe: Umfeld von Betroffenen (Familienmitglieder, Freundeskreis, Arbeitskolleginnen und Kollegen, Beratende)

Angebot:

- Informationen rund um die Problematik
- Informationen zu Angeboten in der Nähe

● **Inklusionsberatung des
staatlichen Schulamtes**

Grottenau 1
86150 Augsburg

Tel 0821 324-6940

Inklusionsberatung.staatl.schulamt@
augsburg.de

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten

Angebot: Die Inklusionsberatung ist eine Einrichtung des Staatlichen Schulamts in der Stadt Augsburg.

- Informationen über die Umsetzung der Inklusion im bayerischen Schulsystem
- kostenlose und unabhängige Beratung zu inklusiven Angeboten und individuellen Förderangeboten an Grund- und Mittelschulen sowie an Förderzentren
- enge Zusammenarbeit mit anderen Beratungsstellen, die Kontaktaufnahme mit wichtigen Ansprechpartnern in Fachdiensten, Selbsthilfegruppen und Verbänden

● **Offene Lernwerkstatt
der VHS Augsburg**

VHS Augsburg
Willy-Brandt-Platz 3a
86153 Augsburg
Raum 101/I

Anmeldung

Tel 0821 50265-35

Zielgruppe: Betroffene

Angebot:

- Möglichkeit in einer kleinen Lerngruppe, im eigenen Tempo und mit professioneller Unterstützung besser lesen und schreiben zu lernen
- kostenfreies Angebot
- Anmeldung ist zu empfehlen.
- Kurszeiten: mittwochs von 16:30 bis 18:00 Uhr (außerhalb der Ferienzeiten)

36 Anlauf- und Beratungsstellen

- **Selbsthilfegruppen**

Zielgruppe: Betroffene

- **Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen**

Angebot: Selbsthilfegruppe für Menschen mit Legasthenie

Karmelitengasse 11
86152 Augsburg
Tel 0821 32420-71 oder -16

(Speziell für Menschen, die gar nicht oder nicht gut lesen und schreiben können, aber keine Legasthenie haben, gibt es im Raum Augsburg bisher keine eigene Selbsthilfegruppe. Jedoch kann das Gesundheitsamt der Stadt Augsburg gerne beim Aufbau einer neuen Gruppe unterstützen).

shg.gesundheitsamt@augsburg.de

- **Selbsthilfegruppe für Menschen mit Legasthenie**

Frau Diekamp
Tel 0821 701419

legasthenie-augsburg@gmx.de

- **Staatliche Schulberatungsstelle für Schwaben**

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte

Beethovenstraße 4
86150 Augsburg
Tel 0821 509160

Angebot:

- persönliche Beratung
- Beratungszeiten: Montag bis Freitag von 8:00 bis 13:30 Uhr

sbschw@as-netz.de
www.schulberatung-schwaben.de

Gering Literalisierte erkennen und ansprechen

Woran erkenne ich, dass Menschen nicht richtig lesen und schreiben können?

Auf den ersten Blick ist es nicht einfach, funktionale Analphabeten zu erkennen. Oft über Jahre hinweg haben sie differenzierte Strategien des Geheimhaltens und Verbergens entwickelt. Es gibt verschiedene Gründe dafür, dass sie unerkannt bleiben möchten. Meistens ist ihnen ihr Problem einfach peinlich.

Je höher der Schulabschluss oder die berufliche Position, umso größer ist die Angst, entdeckt zu werden. Zur Veranschaulichung des Themas siehe hierzu auch: www.youtube.com/watch?v=oJvrHVOpBS4

Strategien des Geheimhaltens und Verbergens

Vermeiden

Situationen, in denen Lese- und Schreibfähigkeit gefragt werden, werden vermieden

- Fortbildungen werden nicht besucht
- Beförderungen werden nicht angenommen
- Schriftlich zu erbringende Unterlagen und Nachweise fehlen

Delegieren

Schreibanforderungen werden an Kolleginnen und Kollegen, Familienmitglieder oder Beratende delegiert

- „Können Sie das gleich ausfüllen?“
- „Sie können das doch besser und schneller.“
- „Den Arbeitsnachweis schreibe ich zu Hause.“
- „Das Formular nehme ich mit und fülle es zu Hause aus.“
- Sie zeigen einen Eltern- oder Behördenbrief und fragen: „Wo muss ich da hin?“ oder „Was mache ich damit?“

Hinwegtäuschen

Um über Schwierigkeiten hinwegzutäuschen werden „Notlügen“ bzw. Ausreden eingesetzt

- Brille wird in der Tasche gesucht (obwohl man eigentlich gar keine Brille braucht) und dann kommt der Satz „Ich habe meine Brille vergessen.“
- Handverletzung wird vorgetäuscht
- „Die Schrift ist so klein, das kann ich nicht lesen.“

Erkennbare Sprach- und Schriftsprachprobleme

Schriftliche Informationen werden nicht verstanden

- Keine Reaktion auf schriftlich erteilte Aufforderungen, Einladungen, Elternbriefe.
In der Folge werden Termine versäumt oder Kinder von Betroffenen bringen die angeforderten Materialien nicht zur Schule oder Kita (Sportsachen, Kopiergeld...)
- Schriftliche Aufgabenstellungen werden nicht verstanden.
- Der Inhalt eines vorgelegten Textes kann nicht wiedergegeben werden.
Ein Austausch darüber ist nicht möglich.

Unzureichende Lese- und Schreibtechniken

- Auffällig sind motorische Schwierigkeiten beim Schreiben.
- Unterschrift wirkt gemalt und entspricht nicht dem übrigen Schreibstil.
- In Schriftstücken gibt es sehr viele orthografische Fehler bis hin zu einer selbst entwickelten Schrift.
- Beim Ausfüllen von Formularen wird Hilfe benötigt.
- Die Arbeit an Texten, das Lesen und Schreiben werden nur sehr ungern ausgeführt.

Eingeschränkte sprachliche Ausdrucksfähigkeit

Funktionale Analphabeten drücken sich tendenziell einfach und monoton aus:

- Sie bilden kurze Sätze.
- Sie benutzen kaum Wörter zur chronologischen Einordnung (z. B. davor, danach, vorher).
- Sie berichten in der Regel von Situationen und Erlebnissen kurz, wenig reflektiert und ohne detaillierte Beschreibungen.

Zur Veranschaulichung des Themas siehe hierzu auch: www.youtube.com/watch?v=0UxJnrrQrMw

Wann kann ich das Thema ansprechen?

Menschen, die selber ihre Schwierigkeiten mit Lesen und Schreiben ansprechen, sind in der Regel für ein Gespräch und das Aufzeigen von Möglichkeiten bereit. Problematisch wird es bei denjenigen, die ihre Schwierigkeiten verbergen. Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt: Es gibt günstige und ungünstige Situationen, Menschen auf Probleme mit dem Lesen und Schreiben anzusprechen.

Ungünstige Situationen

- Konfliktsituationen: Wenn Sie mit der betroffenen Person gerade einen Konflikt austragen, soll dieser zuerst geklärt werden. Die Gefahr auf Ablehnung und Zorn zu stoßen ist hier sehr groß.
- Zuhörer: gibt es weitere Personen im Raum, die das Gespräch mithören können, so eignet sich die Situation nicht um das Problem anzusprechen.
- Zeitdruck: Wenn Sie unter Zeitdruck stehen und das Gespräch evtl. nicht zu Ende führen können, sollte die Ansprache vertagt werden.

Günstige Situationen

- Vertrauliche Atmosphäre: Sie sind alleine und die Anonymität des Gesprächs ist gewährleistet.
- Vertrauen: Eine sichere Beziehung zum betroffenen Menschen ist eine wichtige Voraussetzung.
- Anlässe nutzen: Wenn Sie in einer Lese- oder Schreibsituation sind, kann diese gut zum Anlass genommen werden, die Schwierigkeiten direkt anzusprechen.
- Zeit haben: Es ist i.d.R. eine Lebensgeschichte, die hinter Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben steht. Wenn Sie das Thema ansprechen, nehmen Sie sich Zeit, dieser Geschichte Raum zu geben. Damit zeigen Sie Ihre Wertschätzung, bauen Vertrauen auf und ebnen den Weg für Lösungen.

Wie kann ich das Thema ansprechen?

- Klar und konkret benennen: Nur eine klare Benennung des Problems bietet eine Chance zur Lösung. Benennen Sie eine konkrete Situation, beschreiben Sie was sie wahrnehmen und sagen Sie, was Ihre Vermutung dazu ist.
- Wertschätzung entgegenbringen: Eine wertschätzende Haltung gegenüber der betroffenen Person kann entscheidend sein. Bewertungen, Vorwürfe oder Schuldzuweisungen sind Tabu. Wenn sich die angesprochene Person akzeptiert fühlt, steigt ihre Bereitschaft zuzuhören und an der Problemlösung zu arbeiten.
- Aktiv zuhören
- Offene Fragen stellen
- Mut machen: Funktionale Analphabeten haben manchmal ein sehr geringes Selbstbewusstsein, deswegen ist „Bestärken und Mut machen“ ein ganz wichtiger Punkt. Sie können zusammen mit der Person überlegen, was sich in ihrem Leben durch Lesen und Schreiben verbessern kann. Und was die Person selbständig erledigen kann.
- Gründe finden: Es gibt viele Gründe, warum man lesen und schreiben lernen sollte. Es ist ratsam, sich diese Gründe im Vorfeld zu überlegen und im Gespräch klar zu benennen. Hier ein paar Beispiele:
 - Es ist leichter, eine Ausbildung oder Arbeit zu finden.
 - Lesen und Schreiben macht selbständig und unabhängig.
 - Man muss sich nicht mehr verstecken.
 - Eltern, die Schulkinder haben, können ihren Kindern bei Hausaufgaben helfen.
- Auswege aufzeigen: Wenn Sie eine Person ansprechen, ist es wichtig Auswege aus der Situation zu kennen und aufzuzeigen. Informieren Sie sich über die aktuellen Angebote vor Ort und geben konkrete Vorschläge. Kontaktherstellung zu Institutionen (konkrete Ansprechpersonen!) kann die entscheidende Rolle spielen.

Was tun, wenn Menschen ausweichen?

Eine Ansprache stellt immer eine Konfrontation dar und ist für die betroffenen Personen unangenehm und peinlich. Es kann sein, dass sie sich ertappt fühlen und mit Ausweichen, Erschrecken oder Flucht (z. B. Raum verlassen) reagieren. Geben Sie in diesem Fall der Person Zeit mit der ausgesprochenen Wahrheit umzugehen.

- Erzwingen Sie ein Gespräch nicht, signalisieren Sie aber Ihre Bereitschaft, jederzeit über dieses Thema zu sprechen. So kann die Person zum späteren Zeitpunkt (und wenn die ersten Emotionen sich beruhigt haben) auf Sie zukommen und das Gespräch fortführen.
- Trotzdem weisen Sie bestimmt und freundlich auf die Bedeutung dieses Themas in den unterschiedlichen Lebensbereichen (Arbeitsplatz, Kontakt mit Behörden oder Institutionen wie Schule, Kita...) hin.

Was sonst zu bedenken ist

Multiproblemsituationen: Menschen mit Schriftsprachschwierigkeiten haben sehr vielfältige Probleme zu bewältigen, das Lesen und Schreiben ist nur ein Thema unter vielen. Dies muss stets in einer Beratungssituation mitbedacht werden. Was hat Priorität? Gibt es Probleme, die sich vielleicht sogar mit Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz bewältigen lassen?

Was sind die nächsten Schritte?

Verständnis entwickeln: Menschen mit Schriftsprachschwierigkeiten können nur in begrenzter Weise ihre Lage reflektieren. In der Regel ist es ihnen nicht bewusst, dass sie durch eigenes Handeln eine (und auch diese) Situation verändern können. Deswegen muss zuerst ein Verständnis für die eigene Lage entwickelt werden.

Unterstützung praktisch und konkret: Es reicht nicht den betroffenen Menschen an die passende Institution zu verweisen. Damit die Person das Kursangebot auch tatsächlich wahrnimmt, müssen im Vorfeld konkrete Fragen geklärt und konkrete Vorkehrungen getroffen werden:

- Herstellung des persönlichen Kontakts zu Ansprechperson (z. B. Kursleitung)
- Klärung der Kursfinanzierung (Entstehen Kurskosten? Wer kann sie übernehmen?)
- Zeitkapazitäten klar und realistisch definieren (passend zu der individuellen beruflichen, persönlichen und gesundheitlichen Situation)
- Weg und Verkehrsmittel zum Kurs

Quellen:

apfe-Handreichung

www.ichance.de/helfen/

www.youtube.com/watch?v=oJvrHVQpBS4

Vernetzung und Weiterentwicklung

Schriftsprachliche Basiskompetenzen und Grundbildung sind der wichtigste Schlüssel für eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft und der Minimierung von Armutsrisiken in unserer Gesellschaft. Aus diesem Grund werden in Abstimmung mit Netzwerkpartnern bundesweit wie auch regional verstärkt Anstrengungen unternommen, um tragfähige und dauerhafte Strukturen aufzubauen. Um dieses Thema systematisch anzugehen, sind aus Sicht des Bildungsbüros für die Stadt Augsburg und die Region folgende Dimensionen zu berücksichtigen:

Weitere Vernetzung

Um gering literalisierte Menschen besser erreichen zu können, bedarf es unterschiedlichster Akteurinnen und Akteure an den Schnittstellen der Bildungs-, Ausbildungs-, und Berufswelt. Zum einen geht es darum, über bestehende Angebote zu informieren, zum anderen um das gemeinsame Erarbeiten weiterer Maßnahmen. Darum ist die dauerhafte Etablierung des Alpha-Forums geplant, in dem Fachkräfte sich regelmäßig austauschen und die Angebotsstruktur entsprechend weiterentwickeln können, um Angebotslücken zu schließen.

Konsistenz von Angeboten

Im Rahmen einer Bedarfsabfrage konnte eruiert werden, dass es bereits einige Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote gab, die über eine bestimmte Projektlaufzeit aber nicht hinausgingen. Relevante Bildungsakteure und Schnittstellen haben in der Abfrage dahingehend Rückmeldung gegeben, dass Angebote für verschiedene Zielgruppen dauerhaft etabliert werden sollten bzw. Bedarf an Fortsetzung vor allem gelungener Angebote besteht.

Transparenz über Angebote

Angebote, Fördermöglichkeiten und Anlaufstellen sollen transparenter und dadurch zugänglicher gemacht werden. Aufgrund von Vermeidungsstrategien gering Literalisierter werden Bedarfe dieser Menschen nur schwer sichtbar; wichtig ist daher, Informationen zu entsprechenden Bildungsangeboten den Betroffenen wie auch den Fachkreisen zur Verfügung zu stellen bzw. sie zugänglich zu machen. Außerdem sollen fortlaufend Fördermöglichkeiten eruiert und die Informationen entsprechend weitergeleitet werden.

Flexibilisierung von Lernorten

Darüber hinaus bedarf es auf struktureller Ebene einer Flexibilisierung von Lernorten. Neben wohnort- und arbeitsplatzorientierten Angeboten gilt es auch, Vereine, Kirchen, Moscheen etc. in den Blick zu nehmen, um Bildungszugänge dauerhaft verbessern und etablieren zu können. Bestehende Gruppen und Zusammenkünfte von Menschen mit einem Bedarf an Alphabetisierung und Grundbildung können so über mögliche Förder- und Weiterbildungsmöglichkeiten informiert und adäquate Angebote initiiert werden.

Im Zuge der Errichtung von Bildungsmittelpunkten ist es vorgesehen, dauerhaft stadtteilbezogene Angebote entsprechend der Bedarfe und gewachsenen Strukturen vor Ort zu etablieren.

Sensibilisierung

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Fachkräften etc. sollten sensibilisiert werden. Um gering literalisierte Menschen besser mit Angeboten erreichen zu können, sollen diverse Schulungsformate bereitgestellt werden. Ziel ist es, zunächst, Schlüsselpersonen zu identifizieren, diese entsprechend zu sensibilisieren und über geeignete Programme dazu zu befähigen, Betroffene anzusprechen und zu unterstützen. Für diesen Zweck stehen beispielsweise arbeitsplatzbezogene Angebote (Kollegiale Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) bereit, die auch bei der Stadt Augsburg initiiert werden sollen. Außerdem sollen Fachkräfte an den Schnittstellen für die Belange der Zielgruppe sensibilisiert werden. Zu diesem Zweck sind Schulungsmaßnahmen über die Stadtakademie vorgesehen.

Öffentlichkeitsarbeit

Übergeordnetes Ziel ist es ein tragfähiges und interdisziplinäres Netzwerk verschiedenster Akteurinnen und Akteure zusammenzuführen und gemeinsam weitere Maßnahmen zur transparenten Abbildung sowie der Initiierung von Angeboten im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung voranzutreiben.

Ursachenforschung und Zielgruppenbeschreibung

Der Bildungswissenschaftler Sven Nickel spricht in seinem Vortrag „Funktionaler Analphabetismus – Ursachen und Lösungsansätze hier und anderswo“ im Mai 2002 an der Uni Bremen von einem multikausalem, gesellschaftlich-strukturellem Problem: „Es entsteht im Zusammenspiel individueller, familiärer, schulischer und gesellschaftlicher Faktoren. Die Lebenswelterfahrungen der Betroffenen weisen trotz ihrer Vielschichtigkeit und bei aller Individualität eine erstaunliche Parallelität auf. In biographischen Schilderungen der Betroffenen wird deutlich, dass sie in ihrer dysfunktionalen Herkunftsfamilie starken psychosozialen Belastungen ausgesetzt waren. Insbesondere ist ihnen gemeinsam, dass sie im Elternhaus Interaktionsbeziehungen erlebten, die die Entfaltung von Persönlichkeit und persönlicher Fähigkeiten nachhaltig beeinträchtigten. Sie konnten kein positives Selbstwertgefühl aufbauen und kein ausreichendes Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln. Daneben konnten sie nur wenig Erfahrung mit Sprache und Schrift machen.“ (Quelle: www.univie.ac.at/bildungsgeschichte/Nickel-Analphabetismus.pdf am 18.02.2021)

Durch die zunehmende gesellschaftliche Aufwertung von Rechtschreibleistungen in den vergangenen Jahrzehnten wurde auch das negative Selbstbild von Betroffenen, die schon während ihrer Schulzeit Schwierigkeiten in Lesen und Schreiben hatten, verstärkt. Der Bildungswissenschaftler Nickel spricht hier vom Verlust der Selbstwirksamkeit: „Menschen mit Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb entziehen sich schriftlichen Anforderungen, weil sie es sich selbst nicht zutrauen, auf diesem Gebiet erfolgreich zu handeln. Ziel ihres Handelns ist nicht mehr, Erfolg zu haben, sondern Misserfolge zu vermeiden („Misserfolgsorientierung“). Erhalten sie auch in der Schule keine Hilfe beim Aufbau adäquater Problemlösestrategien, ist die Folge eine „erlernte Hilflosigkeit“ (Seligman). Erfolge werden nur noch als Zufall interpretiert, Misserfolge intrapersonal (mit dem Versagen der eigenen Person) erklärt. Ist ein negatives Selbstkonzept einmal etabliert, besteht das Bedürfnis nach Aufrechterhaltung. Eine „Misserfolgsorientierung“ kann daher als Suche nach Bestätigung bisheriger Erfahrungen verstanden werden.“

Das Phänomen der geringen Literalisierung hat in den vergangenen zehn Jahren in westlichen Industrienationen zunehmend an Aufmerksamkeit gewonnen. In Deutschland waren die Ergebnisse der ersten LEO-Studie von 2010, die zum ersten Mal den Umfang dieses Phänomens in der Gesamtbevölkerung zahlen-technisch abgebildet hat, gerade zu ein Schock. Dennoch konnte die zentrale Frage nach den Ursachen seitdem nicht ansatzweise beantwortet werden. „Im Vergleich zu anderen europäischen Nationalstaaten wie den Niederlanden, Irland oder England ist der Forschungsstand noch immer relativ gering ausgeprägt (früh hierzu bereits Döbert/Hubertus 2000). Die Gründe dafür sind vielfältig. [...] Das BMBF-geförderte Forschungsprojekt „HaBil“ versucht die Lücke einer dezidiert soziologischen Perspektive auf das Problem des funktionalen Analphabetismus zu schließen.“ (S. 5)

Das Ziel des „HaBil“-Projektes war es, anhand wissenschaftlicher Merkmale die Gruppe derjenigen Menschen zu differenzieren, die ohne oder mit sehr geringen Kompetenzen in der deutschen Schriftsprache in Deutschland leben. Das Ergebnis dieser Forschungsarbeit war eine Idealtypologie anhand derer die Zielgruppe beschrieben und gesellschaftlich eingeordnet werden konnte. Dieses Projekt war Bestandteil umfassender Grundlagenforschung, die durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in der UN-Weltdekade der Alphabetisierung (2003-2012) gefördert wurde. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse sowie Darstellung der beschriebenen Idealtypen finden Sie im Anhang. Den ausführlichen Bericht auf der Homepage der Uni Bielefeld: www.uni-bielefeld.de/zpi/download/habil/4_typen_bericht.pdf

Doch was ist überhaupt ein Idealtyp? Max Weber versteht darunter die Darstellung von Wirklichkeitsausschnitten anhand herausgehobener, einschränkungslos geltender, dabei absichtlich überzeichneter Eigenschaften. Die in der „HaBil“-Arbeit „vorgestellten Idealtypen sind um jeweils wenige Merkmale – oder Fokusthemen – aufgebaut, die das Verstehen empirischer Konstellationen von Bildungsbenachteiligung anleiten. Diese Fokusthemen sind soziale Herkunft und institutionelle Benachteiligung, geschlechtstypische Bildungsbarrieren, sowie die Betroffenheit von kritischen Lebensereignissen. Ein Migrationshintergrund wird gegebenenfalls befragt nach Barrieren im Herkunftsland, sowie nach einreise- und aufenthaltsbedingter Diskriminierung.“ (S. 20) Jeder Idealtyp stellt für sich eine prototypische Ausprägung geringer Literalisierung dar und eröffnet den Blick auf die relevanten gesellschaftlichen Zusammenhänge die letztlich dazu geführt haben. Die Grenze gesellschaftlichen Wohlstands markiert dabei den entscheidenden Unterschied bei der Frage welche Ressourcen jeder Einzelne zur Verfügung hat, um dadurch auch mehr Unterstützung bzw. Entgegenkommen seitens der Bildungseinrichtungen aber auch staatlicher Behörden zu erlangen.

Der Versuch einer Idealtypologisierung von gering Literalisierten

„Die ersten Idealtypen, Klassische Bildungsbenachteiligung und institutionelle Benachteiligung (1), Institutionelle Benachteiligung bei diversen Bildungshintergründen (1a) und LRS bei Bildungsnähe: Institutionelle Bevorzugung (2), bilden zusammen ein Spektrum von Herkunftseffekten ab. Der Typus Geschlechtsspezifische Sozialisation (3) fokussiert auf Gendereffekte, Kritische Lebensereignisse (4) auf Belastungseffekte. Die Überkategorie „Migrationshintergrund“ wird ausdifferenziert mit den Idealtypen Eingeschränkter Zugang zu formellen Institutionen/Bildungseinrichtungen in Deutschland (5), Verfolgung und Diskriminierung/Bildungsbarrieren im Herkunftsland (6) und Highly skilled Migrant ohne Alphabetisierungsbedarf/ politisch-institutionelle Bevorzugung (7), womit migrationsbedingte von „nativen“, im Herkunftsland zu verortenden Effekten getrennt eingefangen werden.“ (S. 3)



Soziale Herkunft und institutionelle Effekte

Schulisch benachteiligt werden „klassisch“ bildungsbenachteiligte SchülerInnen (**Typ 1**), aber auch solche aus – oft zugewanderten – Familien mit relativ viel Kulturkapital (**Typ 1a**). Wo die Schule selbst Ungleichheit produziert, erscheinen Schriftsprachprobleme jedoch als Konsequenz von „Risikobiographien“. Hingegen mobilisieren privilegierte Milieus (**Typ 2**) so viel institutionelle Unterstützung, dass Schriffterwerbsprobleme gar nicht zu Bildungsrisiken werden.

Besondere Erfahrungen

Bildungsrisiken sind oft moderiert durch geschlechtsbezogene Sozialisations- und Ausschlusseffekte (**Typ 3**). Zudem können kritische Lebensereignisse (**Typ 4**) sich in Wechselwirkung mit den anderen Effekten zu schließlich unkontrollierbaren Prozessen sozialen, körperlichen und seelischen Abstiegs aufschaukeln.

Willkommene und andere ZuwanderInnen

Der politisch umworbene, ohne Deutschkenntnis erfolgreiche Highly Skilled Migrant (**Typ 7**) kontrastiert Aufenthalts-, Teilhabe- und Bildungsbarrieren, mit denen andere zugewanderte Menschen konfrontiert sind (**Typ 5**). Diese Barrieren erschweren die Aufarbeitung ggf. im Herkunftskontext erfahrener Verfolgung und Ausgrenzung (**Typ 6**) und somit auch den Schriffterwerb.

Ursachenforschung und Zielgruppendifferenzierung

Idealtyp 1

Klassische bildungsferne Herkunft und typische Mechanismen der Bildungsbenachteiligung

Dieser Idealtyp „verfügt nicht über die Ressourcen zur Sicherstellung einer ordentlichen Schulkarriere, schon gar nicht im Falle manifester Schrift- oder anderer Lernprobleme. [...] Dieser Typus meint sowohl Menschen aus traditionslosen Arbeitermilieus in Deutschland, als auch zugewanderte Menschen, die in ihren Herkunftsländern durch Aufwachsen in ländlichen Regionen und/oder aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu unterprivilegierten Bevölkerungsteilen generationenübergreifend vom Erwerb weiterführender Bildungstitel ausgeschlossen waren, und die in Deutschland wiederum nicht derart gefördert werden, dass sie Aussicht auf gesellschaftliche Teilhabe oberhalb geringqualifizierter prekärer Arbeit hätten. [...] Mit Blick auf die Dauerhaftigkeit der Reproduktion schulischer Benachteiligung in den verfestigten Armutsmilieus ist von einer gering ausgeprägten Motivation in der Schule (Eltern wie Kinder) auszugehen. Sie sind mit manifesten Erfahrungen des Scheiterns konfrontiert, die bereits erwartet werden und die weit in die Selbstzuschreibung der eigenen Identität vorgedrungen sind (und damit selbst als subjektive Barrieren oder Formen der „Selbsteliminierung“ fungieren). Insofern konsequent wird eine kurze Schulkarriere – inzwischen möglichst mit dem auf dem Arbeitsmarkt zunehmend obligatorischen Hauptschulabschluss – angestrebt, als notwendige Voraussetzung des Erwerbs eigener Einkommen und/oder als Option einer Ausbildung.“

Subtyp 1a

Diverse Bildungshintergründe – institutionelle Benachteiligung (Schulische Behinderung – der unterförderte Förder-/Hauptschüler)

„Der Typus bekommt die Nummer „1“, weil er genau wie der Typus der klassischen Bildungsferne von Benachteiligungen in der Art institutioneller Diskriminierung betroffen ist, und er bekommt das Alleinstellungsmerkmal „a“, weil die entsprechenden Benachteiligungsmechanismen gerade nicht mit klassischer Bildungsferne zu erklären sind, Kapitalausstattung und Bildungshintergrund der Familie nämlich stark differieren. [...] Wo Zuwandererkinder ihren geringen oder ggf. hohen Schulerfolg selbst erklären, zeigen sich zuwandererspezifische Hürden auf dem Weg zum Bildungserfolg. Relevanter als der Erwerb von und das erreichte Kompetenzniveaus in deutscher Sprache (als Zweitsprache) sind offenbar das Selbstkonzept und die kognitiven Fähigkeiten der Grundschulkinder sowie die Bildungsorientierung der Familie (Denner 2007). [...] Der Bildungserfolg ist stark davon abhängig, inwiefern die Kinder Ungleichheitszumutungen widerstehen können und sich nicht entmutigen lassen (Ruhland 2009). [...]

Da viele Haupt- und FörderschülerInnen an der Schwelle zum Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt bereits nach „klassischen Mechanismen“ benachteiligt wurden, wird der Typus 1a auch der unterförderte Förder-/Hauptschüler genannt. [...] Unterförderte Haupt-/FörderschülerInnen versuchen, aus ihren Chancen das Beste zu machen, wobei sie verschiedenen Barrieren begegnen, insbesondere „typischen“ Schulempfehlungen und Laufbahnzuweisungen. Sie gehen aus Milieus der unteren Statusgruppen hervor, wobei oft ein mit Migration verbundener Abstieg der Familie vorausging. [...] Genau wie die intergenerationale Reproduktion von Statusnachteilen ist offenbar auch die Erzeugung von Bildungsarmut vermittelt über die soziale Praxis in den Bildungsinstitutionen, wo eine institutionalisierte Machtasymmetrie es ermöglicht, dass mit „legitimem“ Blick entschieden bzw. „gesehen“ wird, wer von seiner Anlage her für Gymnasium und Studium, oder aber für die Hauptschule und handwerkliche Arbeit geeignet sei (Schumacher 2002; Ditton 2004).“ (S. 32 f.)

Idealtyp 2

LRS bei Herkunftsvorteilen/Bildungsnähe: Institutionelle Bevorzugung

„Dieser Idealtypus wird verkörpert von SchülerInnen aus „gutem Haus“: Die Eltern bekleiden beide angesehene und gut bezahlte Positionen. Mindestens ein Elternteil ist im gymnasialen Schuldienst, der andere selbständig oder freiberuflich tätig. Eine ‚komplette‘ Familie, mit beiden Eltern und Geschwistern wohnt zusammen im eigenen Haus. Die SchülerInnen besuchten einen Kindergarten, kommen ohne Rückstellungen durch die Schule und fühlen sich dort nicht benachteiligt. Sie wünschen sich mitunter mehr persönliche Aufmerksamkeit und Unterstützung von ihren Lehrern, erfahren aber keine Herabsetzung und Benachteiligung. [...] Der Idealtyp 2 hat – ob männlich oder weiblich – gute Voraussetzungen zum Bildungserwerb: Die Familie verfügt über viel Sozialkapital. Die Art der Netzwerke variiert, je nachdem ob der Schwerpunkt der familialen Kapitalstruktur auf Kultur bzw. Bildung, oder auf ökonomischem Vermögen und Einkommen liegt. Zum objektivierten Kulturkapital gehört neben „klassischen“ Werten wie Kunstgegenständen und repräsentativer Einrichtung die Verfügung über Büchern als Teil privilegierter Lesesozialisation.

Typisch für die Schulzeit ist, dass SchülerInnen genau wie ihre Peers Interesse am Lesen und Schreiben haben, dabei allerdings viele Fehler machen. Der Rückstand im Rechtschreiben tritt früh auf und wird während der Grundschulzeit nicht aufgeholt. Daraufhin wurde eine Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) diagnostiziert. Die LRS wird als isolierte Schwäche aufgefasst, Persönlichkeit und Lernpotenzial insgesamt aber als unbedingt für das Gymnasium geeignet. So wird die Feststellung, dass die Lese-Rechtschreibschwäche ursächlich für Probleme bei Leistungsnormerfüllung und für entsprechende Bildungsrisiken sei, wird hier zum Vorteil der Betroffenen so gedeutet, dass die/der Schüler/in „eigentlich“ für das Gymnasium geeignet sei. Die institutionelle Bevorzugung besteht in einer reduzierten Bewertung von Rechtschreibfehlern bei der Benotung. Dies ist ein Privileg im Vergleich zu MitschülerInnen, denen keine LRS diagnostiziert wird, obwohl sie ähnlich viele Fehler machen.

Die institutionelle Bevorzugung entsteht in Übereinstimmung zwischen Eltern und Lehrern über Schuleignung, angemessenen biographischen Verlauf und die Notwendigkeit der Sicherstellung dieses Verlaufs. Die modifizierte Leistungsbewertung steht im Zusammenhang weiterer privilegierter Maßnahmen, bis hin zum Wechsel auf Privatschulen, der nebenbei das soziale Kapital der Familie erweitert. So entstehen trotz bzw. wegen manifester LRS gute Chancen, das Abitur zu erreichen. SchülerInnen dieses Typus dürfen darauf vertrauen, von den Eltern maximal unterstützt zu werden. Dies betrifft die Bereitstellung einer lernanregenden Umgebung, das Kümmern um Förderangebote und auch die Schulwahl. Unter Einsatz ihres kulturellen, sozialen und symbolischen Kapitals nehmen die Eltern Einfluss in der Schule. So sind die SchülerInnen in der 9./10. Klasse recht entspannt, voller Vertrauen, dass auch die Schule die für sie bestmögliche Entscheidung herbeiführen wird. Dieser Typus traut sich Berufe zu, die für andere SchülerInnen mit eklatanten Schriftschwächen außer Reichweite liegen. Diese Zuversicht hat zu tun mit der Aussicht auf weiteren Schulbesuch bei bestmöglichen Lernchancen und Schonraum vor dem Arbeitsmarkt. [...] Dieser Typus lebt sozusagen während seiner Schulzeit von den komparativen Vorteilen, die er aufgrund seiner sozialen Herkunft genießt.“ (S. 39 f.)

Idealtyp 3

Geschlechtsspezifische Bildungshemmnisse

Dieser Idealtypus „trifft Bildungsbenachteiligung im Kontext ökonomisch schwieriger Lebensverhältnisse und Geschlechterrollenvorstellungen, die sich zum Nachteil der Bildungschancen von Angehörigen eines Geschlechts auswirken. Dies betrifft z. B. Frauen der ersten Zuwanderinnen-Generation, die im Herkunftsland nicht oder nur wenig die Schule besuchten, die in ihrer Muttersprache nicht oder unvollständig alphabetisiert sind [...]. Dies betrifft auch in Deutschland aufgewachsene Frauen, vor allem aus ländlichen Gebieten, die stark in die haus- und landwirtschaftliche Arbeit eingebunden und traditionell nicht als bildungsbedürftig angesehen wurden. [...] Zum anderen zeigen Bildungsstatistiken, dass Jungen hinsichtlich des Bildungserfolgs zunehmend hinter Mädchen zurück bleiben.“ (S. 44)

Subtyp 3a

Frauen mit genderspezifisch bildungshemmenden Aspirationen der Eltern in Kontexten ökonomischer und kultureller Armut

„Subtyp 3a umfasst sowohl die für eine heute ältere Generation in Deutschland aufgewachsene Frauen typische Konstellation sozialstruktureller, regionaler und dabei auch geschlechtsspezifischer Bildungsbenachteiligung, als auch ältere Migrantinnen mit einem in vieler Hinsicht analogen Hintergrund, die ohne erstsprachliche Schriftkenntnisse im Einwanderungsland vor allem institutionellen Problemen begegnen, da sie die deutsche Sprache in Schrift, oft auch in Wort, kaum beherrschen. Suchen diese Frauen Arbeit, so sind sie mit der Statuspassage des Eintritts in den deutschen Arbeitsmarkt konfrontiert. [...] Im Schulkind-Alter vorhandene Lernmotivation lief bei diesem Typus ins Leere. Bei bildungsfernen Eltern waren – in einer noch mehr ständisch geordneten Gesellschaft – die Voraussetzungen für eine bürgerliche Schulkarriere nicht gegeben. Der Einsatz der Kinder zur ökonomischen Sicherung der Familie und/oder für Geschwisterbetreuung hatte bei den Eltern Vorrang vor möglichen Bildungsaspirationen.“ (S. 45)

Subtyp 3b

Bildungsbenachteiligung von männlichen Jugendlichen

„Während früher die „Arbeitertochter vom Lande“ (Subtyp 3a) als bildungsbenachteiligt galt, hat sich eine „Metamorphose“ zum Migrantensohn vollzogen (Geißler 2005). [...] In den jüngeren Kohorten sind es die Jungen und jungen Männer, die durch ihre schlechte schulische Bilanz auffallen, während die Mädchen und jungen Frauen einen deutlichen Bildungsvorsprung erwerben (Statistisches Bundesamt 2007: 251). Mit dem Typ 3b soll hier auf die im Bildungswesen diagnostizierte institutionelle Benachteiligung der Jungen und im Besonderen der Jungen mit Migrationshintergrund Bezug genommen werden.“ (S. 55 f.)

Subtyp 3c

Junge Frauen mit bildungshemmenden Sozialisationserfahrungen

„Ein Typus benachteiligter Schülerinnen wäre vorzustellen als Kinder bildungsferner und/oder zugewanderter Eltern, die in der Schule mädchenstypisch unauffällig bzw. aus Lehrersicht unproblematisch sind, und im „Wissen“ um die Einstellung der Eltern in Ruhe gelassen werden, d.h. bei denen sowohl auf zusätzliche Fördermaßnahmen, als auch auf Klassenwiederholungen oder Elternbriefe verzichtet wird, die „durchgezogen“ werden oder bereits früh eine Empfehlung für die Förderschule bekommen. Der mitunter wohlgemeinte Umgang der LehrerInnen bewirkt so in jungen Jahren einen Verlust von Bildungschancen und auch einen Rückstand an Schriftkompetenz. Schulbildungsferne Eltern intervenieren ihrerseits gegen solche schulische Benachteiligung, insbesondere bei Mädchen, kaum oder gar nicht.“ (S. 62)

Idealtyp 4

Kritische Lebensereignisse, Traumata und Exklusionserfahrungen

„Eine ganze Bandbreite von Erfahrungen, schockierenden Erlebnissen oder langfristigen individuellen oder familialen Beeinträchtigungen können zu sehr unterschiedlichen Herausforderungen und Belastungen führen, haben aber auch Aspekte gemeinsam, insbesondere Risiken für die Entwicklung von Schulleistungen (Oerter/Montada 2002; Eikenbusch 2007; Petzold 1999) und – weit weniger bzw. gar nicht systematisch erforscht – den Verlauf von Schulkarrieren und die Ausbildung eines funktionalen Analphabetismus. Immerhin deuten bildungsbiographische Studien deutlich darauf hin, dass „kritische Lebensereignisse“ einen wichtigen Einfluss auf den Verlauf der Bildungslaufbahn haben (Bittlingmayer et al. 2010). [...]

Ob ein Lebensereignis für die betroffene Person überhaupt ein kritisches Ereignis ist, ob das Person-Umwelt-Passungsverhältnis verloren geht und ein neues herzustellen ist, hängt letztlich von der subjektiven Wahrnehmung ab. Diese wird erheblich beeinflusst durch das Ausmaß des erlittenen Kontrollverlustes (vgl. Große 2008: 22ff). Gegebenenfalls auftretende Krisen attackieren Alltag, erprobte Weltdeutungen, Handlungsstrategien und nicht selten das soziale Ansehen. Der Ausgang der entsprechenden Krise ist ungewiss. Die Chancen einer positiven Bewältigung variieren mit der Ereignisgeschichte sowie individuellen und sozialen Ressourcen (Filipp/Aymanns 2010). Eine Chance für positive Entwicklungen sind kritische Lebensereignisse dann, wenn sie als Herausforderungen wahrgenommen werden und wenn Handlungsmächtigkeit und Bewältigungsressourcen vorhanden sind.

Das Erklärungspotenzial für differente Entwicklungsrisiken – und damit für Risiken eines funktionalen Analphabetismus – liegt nicht in den Ereignissen selbst, sondern in Voraussetzungen und Verläufen der Bewältigung. [...] Schon an sich geringe Lernschwierigkeiten infolge kritischer Lebensereignisse ziehen große Nachteile nach sich, wenn die zur Verarbeitung nötige Zeit und kompensatorische Förderung fehlen, wenn temporäre Probleme der Leistungsperformance zu strukturellen Lernbehinderungen umdefiniert und gar durch institutionelles Handeln verstärkt werden. Schulischer Notendruck und Konkurrenzprinzip am Arbeitsmarkt bedingen grundsätzlich solche Situationen. Inadäquate Lehrerreaktionen verstärken Folgeprobleme, etwa von Gewalt- und Missbrauchserfahrungen. Krisenauslösende Ereignisse sind etwa die Trennung der Eltern, häusliche Gewalt, seelische Misshandlung, der Entzug von körperlicher und psychischer Zuneigung, aber auch Herabsetzungen durch Lehrpersonal. Anschließende seelische und psychische Störungen erschweren ein konzentriertes Lernen – auch Erlernen von Schrift. Für Trennungen oder psychische Erkrankungen der Eltern ist die Abhängigkeit des Vermögen zur Bewältigung und der Entwicklungsrisiken von sozialem Status und Einkommensverhältnissen nachgewiesen. Für ressourcenschwache Familien sind entsprechende Brüche und Mehrbelastungen besonders schwer aufzufangen (Schone/Wagenblaus 2002; Lenz 2005). Kritische Lebensereignisse können aneinander anschließen und sich gegenseitig verstärken. Wo Kinder und Jugendliche betroffen sind, können unklare und wechselhafte Interventionen verhaltensunsicherer Erwachsener zusätzlichen Schaden anrichten.“

Idealtyp 5

Einwanderer mit eingeschränktem Zugang zu deutschen Institutionen und mit wenig Bildungsteilhabe

Dass EinwanderInnen auch nach längerem Aufenthalt nur über geringe Deutschkenntnisse verfügen, Probleme mit der deutschen Schriftsprache haben und/oder kaum auf Bildungsangebote zugreifen, kann verschiedene Ursachen haben. [...] Der Idealtyp 5 fokussiert diejenigen Ursachen von Sprachproblemen, die auf den Umständen und institutionellen Bedingungen von Einreise und Aufenthalt in Deutschland beruhen. Gemeint sind dabei nicht allein die Vorgeschichte und die Gründe der Immigration. Dieser Idealtypus isoliert die Betroffenheit von formalen Regelungen des aufenthaltsrechtlichen Status, des Zugangs zu Arbeitsmärkten und der Rechte an öffentlichen Institutionen.“ (S. 90)

Subtyp 5a

Im Herkunftsland erworbenes, durch Migration vernichtetes Kulturkapital

Der Subtyp 5a beleuchtet speziell die Tatsache, dass oft die Transformation im Herkunftsland erworbenem relativ hohen kulturellen Kapitals in einen entsprechenden Status im Immigrationsland nicht gelingt. Sozialer Abstieg und Teilhabebeschränkungen sind die Folge. Bleibt der Erwerb guter deutscher Schriftsprachlichkeit aus, werden die Personen sogar per definitionem zu funktionalen Analphabeten, ganz unabhängig von ihren Schriftkompetenzen in anderen Sprachen. Man könnte hier also von Personen sprechen, deren primäres kulturelles Kapital durch Migration mehr oder weniger vollständig vernichtet wurde. [...] Die möglichen Ursachen sind vielfältig. Ein Grund können Traumata sein, die in Folge von Verfolgung, Flucht oder Gewalterfahrungen im Kriege oder gar unter Folter entstanden sind. Ferner kann ein rechtlicher Aufenthaltsstatus, der etwa die Erlaubnis, Sprach-, Alphabetisierungs- oder Weiterbildungskurse zu besuchen, gar nicht zulässt. Zudem ist die Anerkennung im Herkunftsland erworbener Zertifikate nicht sicher.“ (S. 91)

Subtyp 5b

Biographisch erworbener Rückstand im Schriftdeutsch – der „klassische Gastarbeiter“

„Unter [den] ehemaligen Gastarbeitern und ihren Familienangehörigen und Nachkommen gibt es einen hohen Anteil funktionaler Analphabeten, wobei der entscheidende Grund hier darin besteht, dass in dem persönlichen Relevanzschema der betreffenden Personen sowohl der Erwerb schriftsprachlicher Kompetenzen in der deutschen Sprache als auch Bildungsorientierungen und -aspirationen im Einwanderungskontext generell wegen der langjährig vorherrschenden Rückwanderungsorientierung keine bzw. eine untergeordnete Rolle gespielt haben. [...] Als entscheidender Faktor kommt jedoch hinzu, dass die sukzessive über Jahre immer wieder hinausgeschobene (und schließlich doch nicht realisierte) Rückkehrabsicht mehrdimensional institutionell untermauert war: Sowohl [vom deutschen] Staat, einschließlich seiner betroffenen und befassten Institutionen, als auch [den] korrespondierenden Entsendestaaten.“ (S. 100 f.)

Subtyp 5c

Illegale Einwanderer und kettengeduldete MigrantInnen

„Aufgrund besonders weitreichender institutioneller Exklusion ist unter illegalen Einwanderern und kettengeduldeten MigrantInnen ein überdurchschnittlich hoher Anteil funktionaler Analphabeten zu vermuten. MigrantInnen, die nur über eine Duldung und keinen regulären Aufenthaltsstatus verfügen, haben prinzipiell keinen Zugang zu deutschen Institutionen der Bereiche Bildung und Integration [...]“ (S. 108)

Idealtyp 6

Bildungsferne durch institutionellen Ausschluss und staatliche Gewalt im Herkunftsland

„Die mit dem sechsten Idealtypus fokussierten Erfahrungen und Effekte betreffen biographische und historischpolitische Hintergründe von Migrationsentscheidungen, nämlich im Herkunftsland erfahrene, dort mit rassistischer, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit, zum Teil mit politischen Gesinnung begründete Diskriminierung und institutionelle Benachteiligung, die ggf. den Zugang zu Bildung versperrt oder zumindest derart erschwert hat, dass eine Alphabetisierung ausblieb.

Davon betroffene Menschen sind bei der Einreise nach Deutschland funktionale Analphabetinnen und Analphabeten in der deutschen, oft auch in der Mutter- bzw. Erstsprache. Viele verfügen kaum über Erfahrung mit schulischem Lernen, insbesondere in der Aneignung von Schrift, da ihnen die Teilhabe an Bildung verweigert wurde. Sie zeitigen mithin einen funktionalen Analphabetismus als extreme Form von Bildungsbenachteiligung, dessen Ursprünge in früheren Lebensumständen liegen, dessen Ursachen also zunächst „nativer“ Art sind. [...]

Das vielleicht bekannteste Beispiel gruppenbezogener Benachteiligung ist das Apartheidsystem in Südafrika. Obwohl dieses System inzwischen abgeschafft ist, sind die Machtstrukturen und die ungleichgewichtige Ressourcenverteilung zwischen der mächtigen Minderheit von Weißen und einer unterdrückten Mehrheit von Schwarzen bis heute noch vorhanden. Weitere Beispiele sind viele lateinamerikanische und afrikanische Länder, wie z. B. Brasilien, Namibia oder Zimbabwe, wo noch immer die Herrschafts- und Ungleichheitskonstellationen des Kolonialismus fortauern, obschon die Länder offiziell unabhängig und die politischen Eliten aus den numerischen Bevölkerungsmehrheiten zusammengesetzt sind. Als Beispiel religiöser Diskriminierung sind die Situation der Juden in vielen Ländern Europas über die letzten Jahrhunderte, der Muslime in Israel sowie der Aleviten oder Christen in der Türkei zu nennen. Die gängigsten Formen der Diskriminierung beziehen sich auf ethnische und sprachliche Zugehörigkeit, etwa der Kurden in der Türkei, im Iran, in Irak und in Syrien, der Berber in Marokko, der Tamilen in Sri Lanka oder der Basken und Katalanen in Spanien.“ (S. 119 f.)

Idealtyp 7

Der „Highly Skilled Migrant“ ohne Alphabetisierungsbedarf

„Der Highly skilled Migrant ist akademisch gebildet und zwischen 20 und 50 Jahre alt. Seine Qualifikationsstruktur dürfte zu einem großen Teil auf naturwissenschaftliche Fächer ausgerichtet sein, aber im betriebswirtschaftlichen Bereich, wie etwa Management dürfte dieser Typus ebenfalls vertreten sein. In der Regel sind solche „High Skilled Migrants“ in Arbeitsfeldern tätig, die als ökonomisch hochinnovativ gelten und in denen transnationale Kommunikationen und Kooperationen im Rahmen eines europäischen oder globalen Marktes eine bedeutende Rolle spielen, weshalb i.d.R. nicht die deutsche Sprache, sondern die englische Sprache die feldspezifische Verkehrssprache ist. Das gilt nicht nur für die universitären Arbeitsplätze, sondern auch für die Industrieforschung oder international tätige Institutionen wie die Weltbank, UNICEF oder die WHO. [...] Im Gegensatz anderen Typen liegt in diesem Fall eine eindeutige institutionelle Begünstigung vor, die seit der Verabschiedung des Zuwanderungsgesetzes hochqualifizierten MigrantInnen bspw. privilegierte Einwanderungsgelegenheiten und Aufenthaltsrechte, erleichterte Familiennachzugsmöglichkeiten und günstigere Einbürgerungsbedingungen einräumt. Dies hat offensichtlich viel mit dem seit der öffentlichen Diskussion um die „Green Card“ vielfach beschworenen nationalstaatlichen „Wettbewerb um die besten Köpfe“ zu tun.“ (S. 130 f.)

Quelle: HABIL „Handlungs- und Bildungskompetenzen funktionaler Analphabeten“ Projekt Verbund „Chance Erarbeiten“ (2010): Zwischenbericht: Die Idealtypologie des funktionalen Analphabetismus. Essen und Freiburg.

Glossar

Alphabetisierung umfasst den Erwerb basaler Lese- und Schreibfertigkeiten, die Grundvoraussetzung für eine umfassende Literalisierung sind.

Alpha-Level 1 entspricht der Buchstabenebene. Auf diesem Alpha-Level sind Personen in der Lage, einzelne Buchstaben zu lesen oder zu schreiben, sie scheitern jedoch an der Ebene von Wörtern.

Alpha-Level 2 entspricht der Wortebene. Auf diesem Alpha-Level sind Personen in der Lage, einzelne Wörter zu lesen oder zu schreiben, sie scheitern jedoch an der Ebene von Sätzen.

Alpha-Level 3 entspricht der Satzebene. Auf diesem Alpha-Level sind Personen in der Lage, einzelne Sätze zu lesen und zu schreiben, sie scheitern aber an der Ebene zusammenhängender – auch kürzerer – Texte.

Alpha-Level 4 beschreibt eine auffällig fehlerhafte Rechtschreibung auch bei gebräuchlichem und einfachem Wortschatz. Die Rechtschreibung, wie sie bis zum Ende der Grundschule unterrichtet werden sollte, wird nicht hinreichend beherrscht.

Funktionaler Analphabetismus „ist gegeben, wenn die schriftsprachlichen Kompetenzen von Erwachsenen niedriger sind als diejenigen, die minimal erforderlich sind und als selbstverständlich vorausgesetzt werden, um den jeweiligen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. [...] Dies ist gegenwärtig zu erwarten, wenn eine Person nicht in der Lage ist, aus einem einfachen Text eine oder mehrere direkt enthaltene Informationen sinnerfassend zu lesen und/oder sich beim Schreiben auf einem vergleichbaren Kompetenzniveau befindet.“ (Egloff et al. 2011, S.14f). Aber: Der Begriff „funktionaler Analphabetismus“ gilt als stigmatisierend und als ungeeignet für die Erwachsenenbildung. Die Erfahrung der LEO Studie hat gezeigt, dass der Begriff missverständlich verwendet wird und im internationalen Diskurs kaum anschlussfähig ist. Deshalb wird in der LEO 2018 der Begriff „geringe Literalität“ bzw. „gering literalisierte Erwachsene“ verwendet.

Geringe Literalität bedeutet, dass eine Person allenfalls bis zur Ebene einfacher Sätze lesen und schreiben kann. In der Systematik der LEO-Studie wird der Bereich geringer Lese- und Schreibkompetenz mit den Alpha-Levels 1 bis 3 beschrieben. Betroffene Personen sind aufgrund ihrer begrenzten schriftsprachlichen Kompetenzen in verschiedenen Lebensbereichen in ihrer selbstständigen Teilhabe eingeschränkt.

Grundbildung sind elementare Basiskompetenzen zur selbstständigen Bewältigung des Alltags (z. B. soziale Grundkompetenzen, Rechenfähigkeit, Finanzielle Grundbildung, Gesundheitsbildung).

Literalität bezeichnet die Fähigkeit, zu lesen und zu schreiben. Mit dem Lesen und Schreiben sind zudem soziale, kognitive und sprachliche Fähigkeiten verbunden, die für den Umgang mit Schrift und Text erforderlich sind.

Primärer Analphabetismus liegt vor, wenn ein Mensch weder schreiben noch lesen kann und beides auch nie (in keiner Sprache) gelernt hat.

Zweitschriftlernerinnen und -lerner sind Menschen, die in ihrer Erstsprache, aber nicht im lateinischen Schriftsystem alphabetisiert sind.

Quellen und Links

BAMF – Alphabetisierungskurs: Informationen über Alphabetisierungskurse, Download: Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs und Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs für Zweitschriftlernende (Zweitschriftlernerkurs) unter www.bamf.de/SharedDocs/Dossiers/DE/Integration/integrationskurse-im-fokus.html?nn=284228&cms_pos=4

Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.: Informationen für Betroffene, Institutionen und Lehrende, Unterrichtsmaterialien unter www.alphabetisierung.de

Egloff, Birte; Grosche, Michael; Hubertus, Peter; Rüsseler, Jascha (2011): Funktionaler Analphabetismus im Erwachsenenalter: eine Definition. In: Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (Hg.): Zielgruppen in Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Bestimmung, Verortung, Ansprache: wbv, S. 11–31

Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lisanne; Stammer, Christopher (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre, Hamburg.

Grotlüschen, Anke/ Riekman, Wibke [Hrsg.] (2012): Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo.-Level-One Studie. Münster u.a.

HABIL „Handlungs- und Bildungskompetenzen funktionaler Analphabeten“ Projekt Verbund „Chance Erarbeiten“ (2010): Zwischenbericht: Die Idealtypologie des funktionalen Analphabetismus. Essen und Freiburg.

Info- und Aufklärungsvideos:

- Analphabet und keiner merkt was: www.youtube.com/watch?v=0UxJnrrQrMw
- Analphabetismus in 100 Sekunden erklärt: www.youtube.com/watch?v=ZYzN2SMcJ5M
- Erkennen und Ursachen – Funktionaler Analphabetismus in Kommunen (Teil 2): www.youtube.com/watch?v=oJvrHVQpBS4
- Funktionaler Analphabetismus in Kommunen – Folgen und Lösungsansätze: www.youtube.com/watch?v=rJn7a7ode0c
- Lösungsansätze – Funktionaler Analphabetismus in Kommunen (Teil 3): www.youtube.com/watch?v=sIKQdjYiU78
- Überblick – Funktionaler Analphabetismus in Kommunen (Teil 1): www.youtube.com/watch?v=LSu_K736Ojo

leo.-App: Damit können die eigenen Lese- und Schreibkompetenzen schnell, unkompliziert und anonym getestet werden. Die LEO-App für Apple-Geräte ist kostenlos herunterzuladen im App-Store unter: itunes.apple.com/de/app/leo.-app/id695120989?mt=8 Die Android-Version der LEO-App finden Sie unter play.google.com/store/apps/details?id=de.uni_hamburg.epb.leo

PASS alpha – Pro Alphabetisierung. Wege in Sachsen. Handreichung für Fachkräfte in Bildung, Betreuung, Beratung (2007): MENSCHEN, DIE NICHT LESEN UND SCHREIBEN KÖNNEN unter www.ehs-dresden.de/fileadmin/FORSCHUNG/apfe-Forschung/Pass-Alpha_Koalpa/Sachsen_Handreichung_2007_webansicht.pdf

Projekt AlphaGrund: Angebotsbeschreibung, Fakten zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung, Materialien, Publikationen, Tipps unter www.alphagrund-projekt.de

Herausgeberin: Stadt Augsburg

Augsburger Bildung gemeinsam verantworten / Bildungsbüro
Referat für Bildung und Migration
Rathausplatz 1
86150 Augsburg
Tel 0821 324-6903
Fax 0821 324-6909

bildungsbuero@augzburg.de
www.augszburg.de

Redaktion: Dr. Martina Schliessler

Autorinnen und Autoren:

Alina Dajnowicz, Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte
Goran Ekmescic, Bildungsberater
Ursula Thoms, Bildungsmanagerin

Grafische Gestaltung und Satz: Marina Grimme, Jutta Geisenhofer

Stand: Februar 2021

Schutzhinweise: Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers, diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übernehmen, zu übersetzen, zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Nachdruck (auch auszugsweise) ist nur mit Quellenangabe gestattet.

© 2021 Stadt Augsburg

Das Vorhaben „Augsburger Bildung gemeinsam verantworten“ wird im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ (Förderkennzeichen 01JL1646) gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie im Rahmen des Programms „Kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte (Förderkennzeichen 01KB1689) durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION

Stadt Augsburg
Augsburger Bildung gemeinsam verantworten / Bildungsbüro
Referat für Bildung und Migration

Rathausplatz 1
86150 Augsburg
Tel 0821 324-6903
Fax 0821 324-6909

bildungsbuero@augzburg.de
augzburg.de

      @ stadtaugsburg